

Camener Zeitung

Volkstreu für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
XXIII. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.

Einzeln Nummer 10 Pfg

Erstes Blatt.

Deutschland.

— (Friedrichsruh und Berlin.) Nach einer Berliner Mitteilung der „Dresd. N. Nachr.“, eines Bismarckorgans, soll sich Fürst Bismarck körperlich zwar sehr wohl befinden, aber an einer tiefen „seelischen Verstimmung“ leiden, die „das Hauptmoment des gegenwärtigen, Beforgnis erregenden Zustandes“ bilde. Weiterhin heißt es in dem Artikel der „Dresd. Neuest. Nachr.“: „Mein Gewährsmann muß es sich aus begreiflichen Rücksichten verlagen, auf eine nähere Schilderung der einzelnen Symptome und deren Motive einzugehen, zumal die Vorgänge, welche sich im letzten Vierteljahre hinter den Kulissen abspielten, zur Zeit sich noch der öffentlichen Erörterung entziehen. Doch erkläre mir mein Gewährsmann, daß die Geschichte der letzten drei Monate den Bismarckschen Memoiren bereits einverleibt sei und späterhin Aufschluß geben würde über mancherlei, was weiteren Kreisen bis jetzt noch nicht klar geworden ist. So viel aber dürfte, ohne Indiskret zu sein, angedeutet werden, daß die neuerliche Wendung von dem Tage an datiert, als der Kriegsminister seinen ganz unerwarteten und unbeachtet gebliebenen Besuch in Friedrichsruh abstellte. Der Kriegsminister reiste damals nach einer längeren Unterbrechung mit dem Fürsten direkt nach Berlin zurück und wurde sogleich vom Kaiser empfangen. Bismarck hielt aber an einem der folgenden Tage seine berühmte gewöhnliche Rede an den Bund der Landwirte, welche damals alle Welt in Erstaunen setzte. (Die bekannte Drohung, Kleber, Streber und Zwickler-Rede.) Unmittelbar darauf erfolgte die erste redaktionelle Revision der kaiserlichen Rede in Kiel, in welcher ursprünglich eine ehrenvolle Erwähnung des Fürsten Bismarck vorgelegen war, und im Anschluß hieran eine Abänderung des Programms für die Gedächtnisfeier der bevorstehenden 25-jährigen Jubelfeier. Anschließend hat diese letztere, erst ganz kürzlich getroffene Maßnahme den Fürsten ganz besonders tief verstimmt. Hiernach scheint es tatsächlich in der Absicht maßgebender Kreise zu liegen, den Namen des Begründers des Deutschen Reiches auf den reichsständischen Schlachtfeldern überhaupt nicht zu erwähnen. Diese Mitteilung erscheint mir so unfaßbar, daß ich dieselbe, obwohl mir die Zuverlässigkeit meines Gewährsmannes über alle Zweifel erhaben ist, doch nur unter allem Vorbehalt wiedergebe.“ Die Verantwortung für diese sensationell gefärbte Meldung, die mit anderen Nachrichten nicht übereinstimmt, müßte man dem Dresdener Blatte überlassen.

— **Neue Enthüllungen** über Mißstände in einer Bremer Frennanstalt werden gemeldet und zwar von der Vobelschwingschen Anstalt daselbst, von der schon im Anschluß an den Algerienprozeß wiederholt die Rede war. Der Direktor der Frennanstalt, Scholz, hat sich entschlossen, das Beweismaterial für die von ihm öfter angeführten Fälle zu

veröffentlichen. Nach demselben ist z. B. ein Patient durch Schläge zur Nahrungsaufnahme gezwungen worden; als er sie verweigert, auf den Knien liegt, die Hände bittend aufgehoben, schlägt ihn der Pfleger mit dem noch vollen emaillierten Eßgeschirr in den Mund, so daß das Blut aus Mund und Nase fließt; ein anderer wird mit Pflaster vor den Magen bedeckt, damit er im Bette liegen bleibe und die Verzte den mifshandelten Körper nicht sehen. Bürgen am Halse nannten die Brüder „Ventilabrechen“, Pflaster vor den Magen „Magenbittern“.

Ausland. Frankreich.

— **In der Deputiertenkammer** brachte am Dienstag der Radikale Barbet einen Antrag ein, durch welchen die Regierung aufgefordert wird, sobald wie möglich über einen Vertrag wegen eines ständigen Schiedsgerichts zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten in Verhandlung zu treten. Der Antrag wurde angenommen. — Bekanntlich hat das amerikanische Parlament schon vor längerer Zeit in einer Resolution dem Bismarck Ausdrück gegeben, daß mit allen Staaten Schiedsgerichtsverträge abgeschlossen werden müßten. Zwischen England und der nordamerikanischen Republik besteht ein solcher Vertrag bereits. Daß nun auch Frankreich diesen Weg betreten will, ist ein Erfolg der Friedenspropaganda, dessen moralische Bedeutung nicht zu unterschätzen ist, wenn auch freilich damit für die Abschaffung des Krieges überhaupt sehr wenig getan ist. Die großen Gefahren für den Weltfrieden bleiben trotz solcher vereinzelten Schiedsgerichtsverträge zwischen Staaten, die ohnehin kaum in kriegerische Verwicklungen mit einander geraten können, bestehen. Uebrigens ist der Beschluß der französischen Deputiertenkammer auch für die Praxis vielleicht nicht ganz bedeutungslos. Denn in Ostasien sind die amerikanischen Interessen von den russischen, welche ja gegenwärtig auch als französische Interessen betrachtet werden, wesentlich verschieden, und es ist nicht ausgeschlossen, daß dort der französisch-amerikanische Schiedsgerichtsvertrag einmal auf die Probe gestellt werden könnte.

In weiteren Verläufe der Sitzung genehmigte die Deputiertenkammer das Handelsabkommen mit der Schweiz mit 513 gegen 11 Stimmen.

Weistalen und Rheinland.

* **Camen, 13. Juli. (Zur Sedanfeier.)** Dienstagabend fand eine gemeinschaftliche Sitzung sämtlicher Lehrpersonen und der Deputierten von 20 hiesigen Vereinen statt, behufs Beratung über eine in diesem Jahre großartig zu gestaltende Sedanfeier. Das Ergebnis derselben war folgendes: Nach der kirchlichen Feier hatten sämtliche Vereine einen gemeinschaftlichen Festzug ab. Danach ist, wie alljährlich, Kinderfestzug, dem sich Kinderbelustigungen, auf Reinhardt's Weide, anschließen, sowie am Abend Fackelzug. Nach demselben halten die Vereine einen ge-

meinsamen Kommerz ab. Die Musik wird voraussichtlich die Stadtkapelle übernehmen.

* **Camen, 13. Juli. Der Oberpostdirektionsbezirk** Arnsberg umfaßt gegenwärtig 30009 km oberirdische Telegraphen-Linien mit 16406 km Leitungen einschl. 6699 km Stadtfernsprechanstalten. Der Bezirk enthält 22 Postämter, 1. Klasse mit 13 Zweigstellen, 3 Telegraphenämter 1. Klasse, 27 Postämter 2. Klasse mit 3 Zweigstellen, 96 Postämter 3. Klasse, 176 Postagenturen, zusammen 340 Verkehrsanstalten einschließlich 328 vereinigte Anstalten.

* **Camen, 13. Juli. (Eisenbahnbeamten und Arbeiter.)** Für manche Leser dürfte nachstehende Notiz von Interesse sein; die deutschen Eisenbahnen besitzen die statistische Anzahl von 343 000 Beamten und Arbeitern. Bei der Bevölkerung von 48 Millionen ist sonach jeder 140. Mensch ein „Eisenbahner“, ein überraschendes Ergebnis, wenn man bedenkt, daß dieser Stand vor 50 Jahren kaum vorhanden war.

* **Camen. Bei der diesjährigen Jährlings-Auktion** des Harburger Geflüß, brachte ein Hengst die Summe von 17 000 Mk., ein anderes 14 400 Mk. Im Ganzen wurden für 16 einjährige Fohlen 82240 Mk. erzielt.

* **Camen, 13. Juli. (Ermittelter Mordherb.)** Dem Vernehmen nach, ist es den Bemühungen der Polizei gelungen, den Mordherb vom letzten Sonntag abend zu ermitteln. Derselbe dürfte nunmehr wohl der verdienten Strafe nicht entgehen.

* **Camen, 10. Juli. (Schöffengericht.)** Zwei Walzbrüder, der Fabrikarb. Josef W. und der Arbeiter Heinrich K. aus Schalte hatten am 17. Mai fr. auf der Hamm-Camener Chaussee einen neuen Lederriemen zu einem Pferdegeschirre gehörig, gefunden und versuchten denselben an den Sattel der Wehring in Dortmund zu verkaufen. Dies gelang ihnen nicht, sie wurden vielmehr eingesperrt. Heute wurden beide Angeklagten wegen Fundunterschlagung mit je 1 Tag Gefängnis bestraft, welcher auf die erlittene Untersuchungshaft verrechnet wird.

Wegen Betrug wird der Handlanger Johann W. von Camen zu 1 Tag Gefängnis verurteilt, weil er am 25. März fr. von der Ehefrau Klempner Dunkel einen dort zur Reparatur gegebenen Topf abholte mit der Angabe, die Reparaturkosten bereits an den Gekauften gezahlt zu haben. Diese Angabe beruht auf Unwahrheit, weshalb den W. obige Strafe traf.

„Wenn ich Dich kriege, mache ich Dich kaput!“ Mit diesen Worten bedrohte der Bergm. H. B. aus Kaiserlautern am Abend des ersten Ostersabends den Bergm. Fr. Kluge aus Aley. B. befand sich in Gesellschaft zweier Kameraden und waren sämtlich nach der Zengenaussage und der eigenen Angabe in angeheitertem Zustand, weshalb wohl die Drohung nicht ernst gemeint gewesen sein wird. Das Gericht trat dieser Ansicht bei und billigt dem Angeklagten ein milderes Urtheil zu. Dieser kommt mit einer Geldstrafe von 5 Mark davon.

Zwei Sachen wegen Schulverhältnis und eine Sache wegen Diebstahls wurden verurteilt.

Außerdem standen 2 Privatklagen noch zur Verhandlung, welche damit endeten, daß in einem Falle die

Dienstadt Magd Minna G. aus Beddinghofen wegen Verleumdung des Schreiners Karl Vogel aus Westd. zu einer Geldstrafe von 5 Mk. verurteilt wurde, im anderen Falle der Bergmann Wilhelm H. aus Heeren wegen öffentlicher Verleumdung des Knappschaffs-Kassiers Klages daselbst in eine Geldstrafe von 10 Mark genommen wird, auch soll der Straftenor einmal im „Westfälischen Anzeiger“ innerhalb vier Wochen bekannt gemacht werden.

* **Camen, 13. Juli. Die Gesamtbevölkerung** in den 248 deutschen Städten bezw. Orten mit 15 000 und mehr Einwohnern hat nach den unterm 3. ds. Mts. herausgegebenen Veröffentlichungen des Kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin während des Monats Mai 1895 — auf je 1000 Einwohner und auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — betragen:

- a) weniger als 15,0 bis 9,9 (letzte Ziffer in Minus) in 19 Städten, unter diesen auch Hörde mit 12,7, Hagen mit 13,0, Bielefeld mit 13,7 und Siegen mit 14,6;
- b) zwischen 15,1 und 20,0 in 106 Städten, darunter auch Paderborn mit 15,6, Lidenfeld mit 15,8, Herford mit 17,2, Ledenfeld mit 17,6, Herne mit 17,7, Dortmund mit 17,9, Bitten mit 18,1 (ohne Ortsfremde 14,7), Soest mit 18,9, Iserlohn mit 19,0;
- c) zwischen 20,1 und 25,0 in 85 Städten, darunter auch Gelsenkirchen mit 20,1, Bottrop mit 20,3, Bochum mit 20,7, Bocholt mit 22,8, Schalte mit 23,8 und Münster mit 23,9;
- d) zwischen 25,1 und 30,0 in 29 Städten, darunter auch Hamm mit 23,2 und Reddinghausen mit 26,6;
- e) zwischen 30,1 und 35,0 in 7 Städten.
- f) mehr als 35,0 bis 44,1 (letzte Ziffer in Langenbielau, Provinz Schlesien) in 2 Städten.

Die Säuglingssterblichkeit war eine beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebendgeborenen in 9. Städten; dieselbe blieb unter einem Zehntel derselben in 27 Städten, darunter auch Bielefeld, Hagen, Herne und Paderborn. Weniger als ein Siebentel der Lebendgeborenen starb in 66, weniger als ein Fünftel derselben in 73 Städten.

— **13. Juli. Der „Westfälische Provinzial-Verein für das höhere Mädchenschulwesen“** hatte nach langer Ruhepause in der Stadt Camen am Sonntagabend wieder eine Hauptversammlung abgehalten, um Mittel und Wege zu beraten, den Provinzial-Verein wieder neu aufleben zu lassen. Es waren zu dieser Versammlung mehr denn 50 Personen, Direktoren, Lehrer und Lehrerinnen höherer Mädchenschulen — von hier das ganze Lehrerinnenkollegium unserer Mädchenschule — erschienen, die den Verhandlungen mit großem Interesse folgten. Der Einberufer der Versammlung, Herr Direktor Dr. Kreyenberg-Iserlohn, hielt, nachdem Herr Direktor Dr. Wert-Hamm eine kurze Begrüßung an die Versammlung gerichtet, einen Vortrag „Ueber den westfälischen Provinzial-Verein und über die Notwendigkeit eines solchen Vereins“, der das Interesse der Anwesenden erregte. Den zweiten Vortrag hielt Herr Rektor Schierenberg-Lidenfeld über „Lehrmittel“. Die stattgehabte Vorstandswahl hatte folgendes Resultat: Herr Direktor Dr. Kreyenberg-Iserlohn Vorsitzender, Herr Direktor Dr. Knörrich-Dortmund Stellver-

Der Krieg von 1870/71.

Zusammenstellungen von Nachrichten aus Zeitungsblättern jener Zeit.

IIa.

19. Juli.

Die französische Kriegserklärung lautet: „Der unterzeichnete Geschäftsführer Frankreichs hat in Ausführung der Befehle, die er von seiner Regierung erhalten, die Ehre, folgende Mitteilung zur Kenntnis Sr. Exzellenz des Herrn Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Sr. Majestät des Königs von Preußen zu bringen. Die Regierung Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen, indem sie den Plan, einen preussischen Prinzen auf den Thron von Spanien zu erheben, nur als ein gegen die territoriale Sicherheit Frankreichs gerichtetes Unternehmen betrachten kann, hat sich in die Notwendigkeit versetzt gefunden, von Sr. Majestät dem Könige von Preußen die Versicherung zu verlangen, daß eine solche Kombination sich nicht mit seiner Zustimmung verwirklichen könnte. Da Sr. Majestät der König von Preußen sich geweigert, diese Versicherung zu erteilen, und im Gegenteil dem Volschaffer Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen bezeugt hat, daß er sich für diese Eventualität, wie für jede andere, die Möglichkeit vorbehalten gedente, die Umstände zu Nute zu ziehen, so hat die kaiserliche Regierung in dieser Erklärung des Königs einen Frankreich ebenso wie das allgemeine europäische Gleichgewicht bedrohenden Hintergedanken erblicken müssen. Diese Erklärung ist noch verschlimmert worden durch die den Kabinetten zugegangene Anzeige von der Weigerung, den Volschaffer des Kaisers zu empfangen und auf irgend eine neue Auseinandersetzung mit ihm einzugehen. Infolgedessen hat die französische Regierung die Verpflichtung zu haben geglaubt, unverzüglich für die Verteidigung ihrer Ehre und ihrer verletzten Interessen zu sorgen, und entschlossen, zu diesem Endzweck alle durch die ihr geschaffene Lage gebotenen Maßnahmen zu ergreifen, betrachtet sie sich von jetzt an als im Kriegszustande mit Preußen. Der Unterzeichnete hat die Ehre, Sr. Exzellenz usw. seine hochachtungsvolle Ergebenheit zu versichern. (unterzeichnet) Le Comte.“ Berlin, 19. Juli 1870.

Die französische Kriegserklärung wurde im Reichstage durch Bismarck mitgeteilt. Er fügte hinzu: „Wir werden nach dem Beispiele unserer Väter für unsere Freiheit und für unser Recht gegen die Gewalt fremder Eroberer kämpfen und in diesem Kampf, in dem wir kein anderes Ziel verfolgen, als

den Frieden Europas dauernd zu sichern, wird Gott mit uns sein, wie er mit unsen Vätern war.“

Der alte Mottke in Berlin hat im Minister- und Kriegsrate in Uebereinstimmung mit dem Kriegsminister v. Moos erklärt, daß Preußen hinsichtlich seiner Heeresverfassung, Ausrüstung, Hilfsmittel etc. noch nie in der Lage gewesen sei, mit solcher Aussicht auf Erfolg einen Krieg anzunehmen, wie gegenwärtig. Er sei sehr genau über den Fortschritt der französischen Rüstungen unterrichtet und demnach sei eine militärische Ueberrumpelung seitens Frankreichs nicht zu fürchten.

In der schlimmsten Schreckenszeit der ersten Revolution wurden die Menschen, welche man mit der Guillotine nicht schnell genug hinrichten konnte, haufenweis mit Kartätschen niedergeschossen. Man nannte dies mitrallieren (mit Kartätschen hinrichten). In ähnlicher, nur noch schauderhafterer Weise, sollen jetzt die Deutschen mitralliert d. h. mit Kartätschen hingerichtet werden.

Die Mitrailleuse, dieses neue Vernichtungsinstrument ist insofern den preussischen Heerführern nicht unbekannt und sie werden jedenfalls daran gedacht und dafür gesorgt haben, wie demselben zu begegnen sein wird. Ob noch mehr derartige Hilfsmittel von den Franzosen im Geheimen vorbereitet sind, muß sich bald zeigen. Soviel muß man aber nach seinem seitherigen schroffen Vorgehen erwarten, daß Napoleon keine Rücksicht auf Humanität und völkerrechtliche Bestimmungen abhalten wird, die gräßlichsten Mordtaten so oft wie möglich anzuwenden. Deutscher Mut und deutsche Umsicht wird ihm hoffentlich zu begegnen wissen und seine Berechnungen zu Schanden machen.

Vorwärts! Keine Stunde sei verloren! Lawinartig muß das „Vorwärts!“ durch die Reihen des Volks dahinströmen. Und wenn wir den letzten Hauch von Mann und Roß daran setzen, und wenn wir unsern unumwundenen Knaben das Schwert in die Hand drücken müßten, wir dürfen nicht rasten, bis wir die giftige Brut zertreten und Europa für immer von dem französischen Vandalentum befreit haben.

Darum für das Vaterland die Herzen auf, die Tränen auf! Gedenket der Sterbenden, gedenket der Darben. Jetzt ist Euer Herz geöffnet — so

zaudert nicht. Verlagt Eure Schuld nicht, die Ihr heut lösen könnt. Gedenket, wie Eure Väter, Eure Mütter das Feuer, was sie bekamen, einst freudig dahingaben, vom Finger den goldenen Ehering, vom Haupt den wallenden Haarschmuck. Und sie waren arm gegen uns, die wir im Wohlstand standen, ausgeglichen durch das selbe Klüßerthum, das sich jetzt mit blutigerem Geheul gegen unsere Grenzen heranwagt. So laßt uns nicht fargen. Unverzüglich müssen die Vereine zur Pflege der verwundeten Krieger, zur Unterstützung der Familien einberufenen Wehrleute ins Leben gerufen werden. Lazarete sind anzulegen, Krankenpflegerinnen müssen bereit sein, es gilt Charpie, Bandagen herzustellen. In jedem Hause giebt es Arbeit. In allen Bezirken und Ortschaften müssen sich sofort Ausschüsse bilden, welche alle Bedürfnisse des kämpfenden Heeres bis aufs Kleinste ins Auge fassen. Die offene Hand der heimathlichen Liebe darf nimmer die im Felde Streitenden verlassen. Was kommt uns der eitle Tand, wenn das Vaterland in Stille geht! — (Süder Volksblatt) — Juli 1870.)

Wacht am Rhein.

Hinaus! es ruft wie Donnerhall,
Wie Schwertgeflirr und Wogenschall!
Hinaus, zum lieben Vater Rhein:
Der Franke will sein Hüter sein!
Lieb' Alter, magst nur ruhig sein!
Fest steht der deutsche Mann zum deutschen Rhein! :.

Heraus das Schwert! Nach Frankreich hin!
Hernieder mit dem stolzen Sinn!
Die edle deutsche Nation
Trägt länger nicht mehr Spott und Hohn.
: Der Deutsche kommt, die Rache naht!
Voll wird vergolten jede böse That! :.

Hernieder mit Franzosentum,
Dem Volk voll eitlem Stolz und Ruhm!
Hinauf mit Ehr' und Redlichkeit,
Der Deutschland stets sein Schwert geweiht!
: Drum ruhig sei, mein Vaterland!
Fest steht'n wir Dir, und treu mit Herz und Hand :.
Hinaus! — doch ach! — hab' Weib und Kind!
Schweig' armes Herz! Nur fort geschwind! —

Mein König braucht fürs Vaterland,
Für Euch auch meiner festen Hand!
: Lieb' Kind und Weib, wollt' ruhig sein!
Gott wird gerechter Sache Sieg verleih'n :.
Hörbe, 18. Juli 1870. C. Pellinghoff.

Sommersonntagmorgen.

Klar und frisch beginnt der Tag
Ueber mir zu blauen!
Diamanten blüht's im Hag,
Duftend ruh'n die Auen!

Durch den Wald zieht gold'ner Schein,
Festliches Rauschen,
Reife hält der Wand'rer ein,
Andachtsvoll zu lauschen!

Still und glänzend liegt der See —
Ueber Silberwellen
Steigt die Wasserroß' zur Höh',
Tanzend die Libellen!

Jubelnd sich die Lerche hebt,
In die Luft, die reine,
Und die Schwalbe zwischend schwebt
Hoch im Frührottschweine!

Alle Glocken nah und fern
Zum Gebete mahnen,
Fromm blüht jeder Blütenstern
Auf zu lichten Bahnen!

Und wohin das Auge fällt
Reuchendes Gewächse —
Ringsum prangt die weite Welt
Stolz im Festtagskleide!

Diamanten blüht's im Hag'
Duftend ruh'n die Auen!
Festlich beginnt der Tag
Ueber mir zu blauen!

Sinnspruch.

Ueber Nacht, über Nacht
Kommt Freud' und Leid,
Und, eh' Du's gedachst,
Verlassen Dich beid',
Und gehen dem Herrn zu sagen,
Wie Du sie getragen. Julius Sturm.

treter, Herr Direktor Dr. Werth-Hamm Schriftführer. Als Tag der nächsten Hauptversammlung wurde der Samstag 1896 bestimmt, zu welcher Zeit man sich in Dortmund versammeln wird.

*** Nordbögge. (Schützenfest.)** Am Samstag und Sonntag feierte der hiesige Schützen-Verein sein diesjähriges Sommerfest. Am Samstag begann um 5 Uhr der Abmarsch zum Schießplatz, woselbst bald ein heftiger Wettkampf unter den Schützen entbrannte. Nachdem der Adler seiner Krone durch Herrn L. Vennemann, seines Szepters und Reichsapfels durch die Herren W. Vennemann und A. Vogel beraubt war, gelang Herrn Fr. Vockelmann nach 10 Uhr der Königschuß. Er erwählte sich Fräulein Minna Vockelmann zur Königin, zu Hofdamen Fräulein Rika Vockelmann und Lina Wischeloß. Am Samstag und Sonntag nachmittags begannen um 3 Uhr die Festzüge, die einen besonders schönen Eindruck dadurch hervorriefen, daß sämtliche Offiziere Schimmel ritten. Am Festlokal angelangt, führte das Bataillon einen vorzüglich gelungenen Paradezug vor dem Königspaar und dem Vorstande aus. Fröhliches Leben herrschte bald auf dem ganzen Festplatze. Nach einem schönen Konzert der Herzoglichen Kapelle begann um 6 Uhr der Festball. Herrliches Wetter, gute Speisen und Getränke für die Herr Vennemann bestens gefordert hatte, machten neben den Bemühungen des Vorstandes und des Offizierskorps das Fest zu einem besonders gelungenen.

*** Court, 13. Juli. Das Reichsgericht** hat die Revision des Konsumvereins der Zeche „Court“, welcher vom Landgericht in Dortmund wegen Trunksystems zu einer Geldstrafe von 50 Mk. verurteilt worden war, verworfen.

Dortmund, 12. Juli. 130 Witwen verunglückter oder nachträglich an den Folgen von Verletzungen gestorbenen Bergleute haben sich im vergangenen Jahre im Bezirke der Sektion II der Knappschafts-Versicherungsgesellschaft wieder verheiratet.

In Dortmund, 9. Juli. (Schwurgericht.) Das Schwurgericht führte heute zunächst die am vergangenen Dienstag vertagte Sache gegen den jugendlichen Bergmann Heinrich Mahmann aus Wieden zu Ende, der wegen wissenschaftlichen Meineides angeklagt war. Er soll am 16. Oktober vorigen Jahres vor dem Amtsgerichte in Unna in der Alimentationsklage Ademann gegen Beste einen Eid wissenschaftlich falsch geleistet haben. Die Herren Geschworenen vermochten sich nicht von der Schuld des Angeklagten zu überzeugen, weshalb derselbe freigesprochen wurde. Die Aussagen der Zeugen standen sich völlig gegenüber, auf weissen Seite die Wahrheit liegen mag, wer weiß es. Es ist schrecklich, wie jetzt vielfach mit dem Eide umgegangen wird.

In der zweiten Sache handelt es sich um eine Anklage wegen versuchter Notzucht und Körperverletzung gegen den Arbeiter Friedrich Lütz aus Recken. Der Angeklagte ist mehrfach wegen Landstreichens und Bettelns bestraft, ebenso wegen Diebstahls und Körperverletzung, auch hat man ihn zweimal in die Korrekptionsanstalt gesteckt. Die Angeklagten zur Last gelegte That soll derselbe am 25. Februar d. J. in der Nähe von Fischen bei Recken begangen haben. Nachdem er seinen Zweck erreicht, hat er das Mädchen durch einen Fußtritt vor den Leib verletzt. Der Angeklagte wurde freigesprochen, da die Herren Geschworenen die Schuldfrage verneinten.

— 10. Juli. Vor dem Schwurgericht stand heute der Lehrer Alois Wilms aus Rangel wegen schwerer Verbrechen § 176 R.-St.-G.-B. Der Angeklagte ist geständig und scheint tiefe Reue über seine That zu empfinden. Der Angeklagte wurde zu einer Zuchthausstrafe von 10 Jahren und 10 Jahre Ehrverlust verurteilt.

In der zweiten Sache erschienen die Bergleute Heinrich Meister und Friedrich Albert Buschmann aus Lütgendortmund wegen Straßenraubes auf der Anklagebank. Beide sind vorbestraft. Am Abend des 2. Juni d. J. legte sich der laubstamme Gärtner Wilhelm Schulte, auf dem Heimwege nach seiner etwa 15 Minuten von Lütgendortmund entfernt liegenden Wohnung begriffen, aus Müdigkeit an den Straßenrand der Dellwiger Straße und schlief ein. Gegen 11 Uhr wurde er von den des Weges kommenden Angeklagten an Brust und Nacken gefaßt und in die Höhe gerissen. Während beide Angeklagten ihm dann die Arme festhielten, nahm ihm Meister das Portemonnaie aus der Tasche. Die Geschworenen bejahten die Schuldfragen und verneinten die Frage nach mildernden Umständen. Meister erhielt 8 Jahre Zuchthaus, Buschmann 5 Jahre Zuchthaus. Beiden wurden die Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren aberkannt und gegen Meister auch die Stellung unter Polizeiaufsicht ausgesprochen.

— 11. Juli. Heute fand die letzte Sitzung in dieser Schwurgerichtssitzung statt; der Vorsitzende, Herr Landgerichtsdirektor Rademacher, dankte deshalb den Herrn

Geschworenen, soweit sie für heute nicht ausgelost waren, für die treue Pflichterfüllung.

Zur Aburteilung standen heute noch zwei Sachen auf der Rolle. In der ersten handelte es sich um eine Anklage wegen Verbrechen im Amte, dessen der Postassistent Herr Aug. Velling aus Hamm beschuldigt ist. Der Angeklagte ist 1872 in Schwelm geboren, seit dem 3. Januar 1891 befindet er sich im Postdienste, wegen Sachbeschädigung ist derselbe mit 60 Mk. vorbestraft. Es wird demselben vorgeworfen, am 1. Juni d. J. in amtlicher Eigenschaft, einen Geldbrief, enthaltend 900,85 Mk. bestimmt für die „Westfälische Union“, unterschlagen zu haben; außerdem soll er durch Unterlassung einer Eintragung in das sogenannte Liebergabebuch sich der Urkundenfälschung schuldig gemacht haben. Das Urteil lautete auf 8 Monate Gefängnis. Der Angeklagte wurde vorläufig auf freien Fuß gesetzt.

In der zweiten Sache erschienen auf der Anklagebank der am 14. Februar 1876 geborene Badergehele Fr. Senft, der am 28. September 1873 geborene Bergmann August Sude, der 1875 geborene Badergehele Emil Fuß, der 1851 geborene Bergmann Johan Kulik und der 1861 geborene Arbeiter Basilius Vies aus Castro. Sämtliche Angeklagte sollen sich des Verbrechen der Notzucht schuldig gemacht haben, außerdem sind sie der gemeinschaftlichen Körperverletzung beschuldigt, Senft außerdem noch des Diebstahls. Nachdem heute die Verhandlung fast zu Ende geführt war, wurde seitens der Verteidigung die Aussetzung der Verhandlung beantragt, da noch weitere Zeugen geladen werden sollen. Der Gerichtshof gab dem Antrage Folge und verwies die Sache vor das nächste Schwurgericht, das im Oktober zusammentritt.

Der Herr Vorsitzende entließ nun auch die übrigen Herren Geschworenen mit Worten des Dankes für die treue Pflichterfüllung.

*** Bradel. Die Einführung des Herrn Amtmanns Enser,** die für unser Amt von eminent wichtiger Bedeutung ist, hat sich heute Nachmittag vollzogen. Herr Enser, der seit dem Tode des Herrn Sybrecht die Amtsgeschäfte führte, hat sich trotz seines kurzen Hierseins die Liebe und Achtung sämtlicher Eingefessenen des großen Amtes Bradel in reichstem Maße erworben. In dieser Annahme wurde man wenigstens bestärkt, wenn man die aus allen Ständen versammelten Amtseingefessenen beobachtet, die sich heute Nachmittag im Dreher'schen Saale zu löblichem Thun zusammengefunden hatten. Ja, es war mehr ein Fest des Friedens und der Eintracht, welches die Amtseingefessenen ihrem Herrn Amtmann veranstaltet hatten. Die Einführungsfeier verlief in schönster Weise, unter schwungvollen Reden und Toasten. Ein hübscher Ball beschloß dieselbe.

*** Neu-Affeln. (Ausstellung.)** In dem Saale des Gastwirts Enser fand am Sonnabend ein sehr schönes, in ländlicher Einfachheit und Schlichtheit gehaltenes Fest oder vielmehr festliche Versammlung mit Damen statt. Der Saal war prächtig geschmückt; ein kleine Ausstellung von bienenwirtschaftlichen Erzeugnissen aller Art erhöhte den Gesamteindruck, welchen der Eintretende erhielt, als er hineinkam. Gegen 4 Uhr wurde das Fest durch einen gemeinschaftlichen Kaffee mit Honig eröffnet. Während desselben begrüßte Herr Materialien-Verwalter Schellwald als Vorsitzender des Inter-Verbandes Wieden-Affeln die Festversammlung mit herzlichen Worten. Herr Lehrer Schellwald-Affeln ergriff das Wort zu einer schwungvollen Rede bezgl. des Interfestes. Herr Schellwald sprach über „Bienenweidbereitung“, welchem Vortrag sich eine Gratis-Verlosung anschloß. Herr Direktor Geibel forderte im weiteren Verlaufe des Festes um thatkräftige Unterstützung der Intervereine auf, sein Hoch galt dem anwesenden Verein. Hiermit war die Reihe der Toaste eröffnet, welche in wohlthuernder Weise jetzt Schlag auf Schlag folgten. Es waren wirklich schöne Stunden.

*** Sölderholz, 12. Juli. (Ausgrabung und Obduktion.)** Einem hiesigen Bergmann waren innerhalb ¼ Jahren 3 Kinder unter Krämpferscheinung plötzlich verstorben. Der Tod war bei denselben stets eingetreten, wenn die Eltern auf der Arbeit und ihre Kinder der Wartung einer Frau anvertraut waren. Die plötzlichen Todesfälle mochten verdächtig vorgekommen sein, denn es folgte eine Denunziation, der zufolge sich die Staatsanwaltschaft der Sache annahm. Derselbe hat nunmehr die Ausgrabung der Leichen und eine Obduktion durch den Kreisphysikus Herrn Dr. Schulte angeordnet. Es wird sich denn ja bald herausstellen, ob der Verdacht begründet ist.

*** Solzriede, 12. Juli. Ein überaus raffinierter Diebstahl** ist in der Donnerstag Nacht in der hier befindlichen Filiale des Kaufmanns Feilung in Höhe ausgeführt worden. Das Geschäft liegt in der Nähe des Bahnhofes und unmittelbar an der Zeche „Karoline“. Die Diebe sind von der Straße her durch ein nicht gut verschlossenes Fenster eingestiegen, haben den in einem an

den Boden anstoßenden Zimmer schlafenden zwei Bademädchen die Lampe vor dem Bett fortgenommen, die Hausthüre aufgeschlossen und bei angezündeter Lampe ihr Ausräumungswerk begonnen. Gestohlen sind: fünfundsiebzig Paar Zugschuhe, zwanzig Paar Herren-Halbschuhe, dreißig Paar Damen Zugschuhe, 16 Paar Damen-Halbschuhe, davon 8 Paar mit Knöpfen, und 8 Paar mit Schnüren, 8 Herren-Uhrketten, 5 vergoldete und 3 Nickelketten, 10 leberne Portemonnaies von verschiedenen Mustern, ein Stück bordeauxfarbiger, feingefärbter wollener Kleiderstoff ein Stück roten Damast, ein Stück roter, blau gefamter, wollener Kleiderstoff, sechs Dugend Messer und Gabeln mit Holzgriff, sechs Dugend Gabeln, sechs Dugend Theelöffel, dreißig Pfund Blockwurst, zwölf Stück Fenchelpfeffer, 50 Schwämme, ein Dugend Paar Strümpfe, 20 Hornkämme, ferner ein einem Bademädchen gehöriges Kleid aus bordeauxfarbem, fein gefärbtem Wollstoff mit Sammeteinsatz, eine Brosche mit kleinem weißem Stein und ein Portemonnaie mit 6 Mk. Inhalt. Der Wert der gestohlenen Sachen beträgt etwa 1600 Mk. Zum Transport der Sachen haben die Diebe den Schieflarren des Bahnarbeiters Herten benutzt, welchen dieselben auch mitgenommen haben. Jeder, der über den Diebstahl irgendwelche Angaben machen kann, möge dies auf dem nächsten Polizeibureau anbringen.

*** Brunningshausen, 12. Juni. In recht scheußlicher Weise** wurde der Bergmann und Ritter Jakob Haupt zu Brunningshausen von seinem eigenen Mietswohner Bergmann Koch daselbst zugerichtet; nicht weniger als 14 Messerstiche wurden ihm von demselben beigebracht und mußten sieben davon in Kopf und Gesicht von dem herbeigerufenen Arzt zugenäht werden, der Täter wurde verhaftet, er soll vor einiger Zeit geäußert haben, wenn er Haupt einmal fassen könnte, würde er denselben laput machen. Das Alles nur um einige Differenzen wegen der Bohnung.

Sohlberg, 12. Juli. Bei der Denkmals-Bestätigung durch die Mitglieder des Provinzial-Ausschusses in voriger Woche bedauerte der Vorsitzende des Provinzial-Landtages, von Dheim, daß die Zufuhrwege, welche dem wandernden Publikum diesen herrlichen Punkt zugänglich machen, durchaus nicht genügend seien, insbesondere der Kommunalweg von Wehofen nach Syburg sehr zu wünschen übrig lasse. Hoffentlich wird nun die Provinz Bestätigen der Gemeinde Syburg, welche ihrerseits den chausseemäßigen Ausbau genannter Wegestrecke beschlossen hat, eine angemessene Unterstützung hierfür nicht verweigern. Als Vertreter der königlichen Regierung nahm der Herr Oberpräsidialrat von Viehbach aus Münster im weiteren Verlaufe des Festmahls Veranlassung, die künstlerische Thätigkeit des Herrn Professor Stier aus Hannover, der Erbauer des Denkmals, in würdiger Weise zu feiern.

Bochum, 12. Juli. In dem Weinleide-Projekt gegen den ehemaligen Bergmann und Kaiser-Delegierten Schröder, Vorsitzenden des Bergarbeiter-Verbandes, wurden vier weitere Arbeiter, die in dem Projekt gegen den Redakteur Markgraf von der „Bergarbeiterzeitg.“ als Entlastungszeugen auftraten, verhaftet.

Werne bei Langendreer, 10. Juli. Ein graßliches Unglück ereignete sich gestern Abend auf der hier nahe gelegenen Zeche „Amalia“, indem der Anschläger Heinrich Bindemann von der Wilhelmshöhe zwischen den Förderkorb und die Schachthimmertür geriet, wodurch dem Bedauernswerten der Kopf vollständig vom Rumpfe getrennt wurde. Bindemann war 20 Jahre alt und Gr-nährer seiner betagten Eltern.

Solingen. (Bruder Heinrich.) Die Frage, ob die Anrede „Bruder Heinrich“ eine Beleidigung enthalte, wird demnach von den Gerichten entschieden werden. Ein Solinger beabsichtigt nämlich einen Mann zu verklagen, der ihn jüngst mit dieser Anrede gekränkt hat, worauf bereits eine Klage eingeleitet.

M.-Gladbach. (Doppelselbstmord.) Ein 16-jähriges Mädchen von hier unterhielt mit einem Bildhauer-gehilfen aus Stettin ein Verhältnis. Als der Vater des Mädchens vor etwa vier Wochen den weiteren Verkehr strengstens untersagte, beschloß das Paar, gemeinsam in den Tod zu gehen. Wie sich jetzt herausstellt, erschloß in einem Kornfelde nahe der Stadt der junge Mann zuerst das Mädchen und dann sich selbst. Vorgestern fanden Feldarbeiter die stark verwesenen Leiden. Die Eltern des Mädchens hatten geglaubt, ihre Tochter sei mit ihrem Verführer geflohen.

Godesberg. Die Badeanstalt „Eichbrunn“ in Godesberg, die jährlich ca. ¼ Millionen Flaschen und Krüge Mineralwasser exportiert, aber dennoch auf keinen grünen Zweig kommen kann, gelangte zur Zwangsversteigerung. Das Etablissement wurde von den Gläubigern für 110,000 Mark ersteigert. Der bisherige Besitzer, ein Engländer, kaufte vor ca. 10 Jahren die Anstalt für 240,000 Mark.

Nagden. Die Nagener Stadtpost Merkur hat seit einigen Tagen Briefträgerinnen angestellt und die männlichen Briefboten entlassen. Die jungen Damen tragen schwarze Kleider mit gelben Schleifen, einen schwarz lackierten kleinen Hut mit gelbem Band und um die Schulter eine Ledertasche. Die Neueinrichtung erregt selbstverständlich viel Aufsehen.

Vermischtes.

— **Adam und Eva** haben sich kürzlich in dem ostpreussischen Strandort Nimmerlitz bei Memel gezeigt. Ein wackerer Bürger wollte sich daselbst, wie die „Mem. Allg. Ztg.“ berichtet, nebst Ehegattin durch ein kühles Nickerchen Stärkung verschaffen. Zu diesem Zwecke bestiegen sie einen Einspänner und fuhren zum Seestrande in Nimmerlitz; hier machten sie Halt, und entkleideten sich, legten die Kleider in den Wagen und stiegen in die Meeresflut. Plötzlich bemerkten die Badenden zu ihrem Schrecken, daß ihr Fuhrwerk bereits in bedeutender Ferne davongaloppierte, indem das Köhlein jedenfalls durch die rauschende Brandung scheu geworden war. Den beiden in diese verzweiflungsvolle Lage geratenen Badenden war guter Rat teuer. Endlich, nachdem es der Frau gelungen war, auf der Düne ein möglichst schützendes Gebüsch zu finden, worin sie sich versteckte, mußte der Mann wohl oder übel zum nächstgelegenen Fischerhäuschen laufen, woselbst er ein paar Kleins (weiße Leinwandhosen) nebst einem Schürzen (ein langer Rock) geliehen bekam. So kostümiert eilte er seinem nun schon auf die Chaussee gelangten in mäßigem Tempo trabenden Fuhrwerke nach und geleitete dasselbe wieder zum Strande, die Gattin aus dem Evas-Versteck erlösend.

— **Verbrechen.** Aus Karlsruhe wird ein Verbrechen gemeldet, dem folgende Einzelheiten zu Grunde liegen: Ein 71-jähriger Nagden, das im benachbarten Dur-lach gegen 1 Uhr mittags zum Bahnhof ging, wurde von einem etwa 35-jährigen Mann unter Versprechungen in den Harbald hinter dem Karlsruher Gottesacker gelockt. Dort band er dem Nagden die Hände zusammen den Kopf mit den Fingern an den Drahtzaun des Wildesparcs. Als das Kind schrie, versetzte er ihm vier Stiche in den Kopf, einen Schnitt in die Wange und mehrere leichte Stiche in den Unterleib und die Brust. Der Thäter ergriff hierauf die Flucht. Das arme Opfer wurde in dem Wägelchen einer Solzfrau nach dem hiesigen Spital verbracht, wo es sich verhältnismäßig gut befindet. Von dem Thäter fehlt bisher jede Spur.

— **Ein entsetzliches Bild** entrollte sich in einer Verhandlung des Dresdener Geschworenengerichts am 5. d. M., die mit der Verurteilung der in Schlesien 1869 geborenen Magd Josepha Ballot zu 12 Jahren Zuchthaus endete. Die Dirne hatte drei uneheliche Kinder. Das eine erdrückte sie „im Schlafe“, das andere ließ sie verhungern und dem dritten gab sie einen Faustschlag und verscharrte es dann noch lebend.

— **Eine Feuersbrunst** zerstörte in der Stadt Sambrow, im russischen Gouvernement Pommern, 230 Häuser; über 2000 Menschen sind dadurch obdachlos geworden.

— **Ein Wollenbruch** mit Orkan zerstörte in der Nacht zum Sonntag den rumänischen Ort Dineşti in Distrikt Balcea zur Hälfte. Zahlreiche Menschenleben sind dem Elementargeiste zum Opfer gefallen. Mehr als hundert wurden bisher aus dem Fluten gezogen, darunter die des Lehrers und seiner fünf Kinder. Auch andere Distrikte des nördlichen Distrikts haben bedeutende Schäden erlitten.

— **Auf der Venus regt es sich.** An der Südseite der Venus hat die stier Sternwarte Gr-schennungen beobachtet, die die Wüßbegierde der Astronomen in hohem Maße erregen. Es zeigt sich daselbst eine helle Einbuchtung, die bisher noch nicht wahrgenommen worden war, die regelmäßig um vier Uhr in Erscheinung tritt und um acht Uhr verschwindet. Von der Einbuchtung schießen helle Lichtstrahlen nach dem Centrum zu. Die Venus wird von den Astronomen als ein Himmelskörper erachtet, der bewohnt gedacht werden kann. Es erhebt sich die Frage, die ähnlich auch gegenüber den eigentümlich regelmäßig angeordneten Kanälen des Mars aufgeworfen worden ist, ob die beobachteten Erscheinungen nur auf mechanischen Vorgängen im Kosmos (Weltall) beruhen, oder ob sie durch intelligente Wesen verursacht werden. Ja, man könnte auf die Frage kommen, ob es nicht etwa ein Signal ist, das die Bewohner der Venus den Schweserplaneten geben wollen.

Die Vorgänge auf der Venus sind schon mit ziemlich schwachen Instrumenten wahrzunehmen.

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Gamen.

Beginn des



Reste-Ausverkaufs



Mittwoch, den 10. Juli.

Wir bringen die sich während des Ausverkaufs in großen Massen angesammelten

Reste zu derart billigen Preisen

in den Verkauf, daß es im Interesse unserer werten Kundschaft liegt, sich von der enormen Billigkeit zu überzeugen.

Gebrüder Kaufmann. Dortmund.

Jacob Jacoby Camen,

Bahnhofstraße 6 u. 7. — Ecke Wilhelmstraße.

Reste-Ausverkauf.

777

Sämtl. Reste gelangen zu enorm billigen Preisen zum Verkauf
und verweise ich auf die Ausstellung in meinen Schaufenstern.



Statt besonderer Anzeige.

Heute abend 8 Uhr entschlief
nach langem Kranksein
unser guter Vater, Schwieger-
vater, Großvater, Bruder und
Onkel, der Webermeister

Gottfried Böckmann.

Im Alter von fast 74 Jahren
ist er von uns geschieden.

Es bitten um stille Teilnahme

Die trauernden
Hinterbliebenen.

Camen, Brämei, Hamt,
den 11. Juli 1895.

Die Beerdigung findet Son-
ntag, den 14., nachmittags um
3 1/2 Uhr statt.

Dankagung.

Ich lide an einem heftigen Magenübel.
Ich hatte Drücken und Stiche in Magen
und Rücken. Dabei zog es mich Brust
und Leib fast zusammen und wenn ich
etwas von Speise genoß, war es
mir, als wollte der Magen zerpringen.
Auch Erbrechen blieb nicht aus. Da
ich kein Mittel mehr fand und mir
keinen Rat mehr wußte, wandte ich
mich endlich an den homöopathischen
Arzt Herrn Dr. med. Hope in Köln
a. Rhein, Sachring 66. Die Me-
damente, welche ich erhielt, waren
vortrefflich. Sofort stellte sich der
Appetit wieder ein, ich fühlte mich be-
deutend stärker und spreche meinen
herzlichsten Dank aus.
(gez.) Marie Binder, Neuwalz a. D.



Musikante
Geschichte des Krieges
1870-1871,
Zubiläums-Ausgabe
pro Fest 25 Pf.

Buchhandlung C. Holtmann,
Camen. 574

Blüten-Honig,
frisch geschleudert, vorrätig bei
Kaiseran. 765

F. Brüninghaus.
Einen noch gut erhaltenen
Sprungherd
mit messing. Wasserkessel
hat billig abgegeben
Camen, den 5. Juli 1895
A. Koepe (Markt).

Käse, holsteinischen
766 Centner 23 Mk ab Neumünster,
Probe 9 1/2 Pf. 3 Mk 20 Pf. portofrei.
Käsefabrik Werner, Neumünster i. H.

Bekanntmachung.

Die zum Zwecke der diesjährigen Stadtverordneten-Wahl auf-
gestellte Liste der stimmberechtigten Bürger der Stadt Camen liegt ge-
mäß § 20 der Städteordnung vom 15.-30. d. Mts. wäh-
rend der Büroarbeitsstunden im hiesigen Magistratsbüro zur Einsicht
offen.

Einsendungen gegen dieselbe können innerhalb dieser Frist da-
selbst angebracht werden.

Camen, den 11. Juli 1895.

Der Magistrat: v. Basse.

Bekanntmachung.

Zur Vermeidung von Irrthümern bei der Einleitung von Oul-
tungsarbeiten in die Oultungsarten wird das betheiligte Publikum
hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß bei denjenigen Oulten, welche
der Ortskrankenkasse hieselbst angehören, nicht der höheren Orts fest-
gesetzte durchschnittliche Tagelohn, sondern der von der Kasse wöchentlich
erhöbte Beitrag als maßgebend für die Verwendung der Oulten
anzusehen ist.

Camen, den 2. Juli 1895.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Brasil-Cigarren,

gr. Façon, in Bunden à 10 Stück 50 Pfg.,

Brasil-Cigarren.

kl. Façon, in Bunden à 10 Stück 30 Pfg.,

empfiehlt

J. Brombach.

Wegen Aufgabe des Artikels

verkaufe einen Posten

Drell-Hosen u. -Jacken

zu und unter Einkaufspreis.

776

Karl Menge.

Anker-Cichorien ist der beste Kaffee-Zusatz.

Anker-Cichorien ist nahrhaft.
Anker-Cichorien ist bekömmlich.
Anker-Cichorien ist mild-bitter.
Anker-Cichorien ist würzig.
Anker-Cichorien ist anregend.

Anker-Cichorien ist löslich.
Anker-Cichorien ist ergeblich.
Anker-Cichorien ist trocken.
Anker-Cichorien ist kömlich.
Anker-Cichorien ist kräftig.

Alleinige Fabrikanten:

Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau.

Nur

1 Pfg.

Für nur 1 Pfg. tägliche Ausgabe, kann man die Schönheit
des Antlitzes, Weiche der Hände, des Halses, Zartheit der Haut
nicht allein konstatieren, sondern auch erhalten und zwar da-
durch, daß man zu seiner Toilette ausschließlich Doering's
Seife mit der Eule verwendet, die in Qualität, Güte und
Wirkung unübertroffen ist. Rechte Doering's Seife mit der
Eule ist es, die parfümiert oder unparfümiert nur 40 Pfg.
Der Verbrauch kommt kaum auf 1 Pfg. täglich, und wer wird
auf 1 Pfg. sehen wollen, wenn es gilt, sich Schönheit und
Jugendfrische zu erhalten.

2000 bis 3000 Mark jährl. Nebenverdienst

kann Jedermann durch den Vertrieb eines leicht absehbaren Artikels ohne
Kapital und Risiko verdienen. Offerte unter „A. 2762“ an Rudolf
Mosse, Wien.

Technikum der freien Hansestadt Bremen.

Abtl. A. Baugewerkschule.

Abtl. B. Maschinenbauschule.

Abtl. C. Schiffsbauerschule.

Abtl. D. Seemaschinenschule. Beginn 19. Aug.

Beginn des Winter-

halbjahres a. 8. Oct.

Programme aller

Abteilungen wird

a. Wunsch versandt

Beginn 19. Aug.

Sämtliche Artikel zur Krankenpflege



Medizinische
Verbandstoffe,
Bruchbänder,
Leibbinden
etc.

Tapeten

in großer Auswahl u. neuest. Muster.
Naturell-Tapeten v. 15 S.
Goldtapeten v. 25 S. an.
Fensterglas, Spiegelgläser u. Gold-
leisten, Möbel- u. Fußboden-Lacke,
Leinöl, Pinjel und Carbolium
sowie alle
Farben, trocken u. fireichfertig,
empfiehlt billigst 341

F. Tapperath sen.,
Ostenmauer No. 36.

Kristall-Stampjunder p. 25 S.
Gutzunder " 26 S.
Würfeljunder " 27 S.
St. Candis " 35 S.
la weichstehende Erbsen " 11 S.
28 S. 3 S.
la grüne Erbsen p. 13 S.
la graue " 13 S.
la Heller-Linien " 18 S.
Graupen p. 14, 16, 18 S.
Reis " 13, 15, 18, 20 S.
Wf. Langbohnen p. 15 S.
la Holländ. Käse " 30 S.
la Limbg. do. " 27 S.
St. Süßrahm-Butter " 95 S.
" hollb. Margarine " 45 S.
" geschm. Nierenfett " 42 S.
la Speck, gesalz. " 53 S.
la do. ger. " 60 S.
Häringe v. Dts. 45 S.
Bestes Berlin. Rüböl p. 45 S.
Butteröl ff. p. 50 S.
Amer. Petroleum " 17 S.

J. Kadden,
Camen, Weststr. 5. 778

Die weltbekannte
Wettfedern-Fabrik
Gustav Lüttig, Berlin S., Pringstr. 46.
verleiht gegen Vorkasse (nicht unter 10 Mk.)
garant. neue vorzügliche, füllende Wettfedern.
d. 3/4 35 Pf. Halbbaunen. d. 3/4 22. 125.
h. weisse Halbbaunen. d. 3/4 22. 175.
vorzügliche Daunen. d. 3/4 22. 285.
Von diesen Daunen genügen
3 Pfund zum größten Überbett.
Verpackung wird nicht berechnet.
578 2653

Gasleitungs-Anlagen u.

Reparaturen an denselben,
sowie
sämtliche Gas-Lampen,
Gas-Lugeln, Gas-Schalen
Gas-Cylinder und
Gas-Brenner

empfiehlt
Jul. Schetter.

Camen.

Mehrere Knechte, Dienst-
mädchen, Lehrlinge
können sofort und zum 1. Aug.
Stelle erhalten.

Näheres bei
Frau von Saaren,
388 Nordmauer Nr. 32.

Frucht-Verkauf

Ostfeldmark!

Montag, den 15. d. Mts.,
abends 6 Uhr, will der Herr
Kötter Heint. Spielhof in Overberge
ca. 4 Scheffel Landes

Sehr schöne Roggenfrucht,
unmittelbar beim D. Stricker'schen
Hause in der Ostfeldmark belegen,
rückwärts durch Unterzeichnete
öffentlich meistbietend gegen Kredit
verkauft.

Camen. Reinhard, Gerds,
772 Luft.

Immobilien-Verkauf

Oberaden.

Montag, den 15. Juli cr.,
abends 6 Uhr
läßt Herr Wilhelm Möllmann zu
Oberaden bei dem Wirt Herrn
F. Geuer daselbst die ihm ge-
hörenden:

„Auf dem Mersch“,
„bei Kemna“ und
„Ja der Heide“

belegenen 981

Grundstücke

in der Steuergemeinde Oberaden,
durch den Unterzeichneten öffentlich
meistbietend zum Verkauf aussetzen.

Kaiseran, 10. Juli 1895.

Brüninghaus,

amtlich bereiteter Auktionator.

Frucht-Verkauf.

Mittwoch, den 17. Juli,
nachmittags 6 Uhr,

verkaufe ich für den Maurermeister
Wilh. Heimeier die

Sehr gute Roggenfrucht
von 3 Scheffelland,

an dem Fußwege nach Sübcamen,
sog. Finkenort, belegen, meistbietend
gegen Kredit.

Zusammenkunft an Ort und
Stelle.
Camen im Juli 1895.

F. Heimeier,
A.-G.

Weizen-Verkauf.

Für den Herrn Schulze-Höing
auf Haus Red werde ich am

Freitag den 19. d. Mts.,
nachmittags 5 Uhr:

6 Morgen vorzüglich
starke Weizenfrucht

„an der Allee“ nummerweise öffent-
lich meistbietend verkaufen. 786

Pestum, den 11. Juli 1895.

Fickermann.

Ich erlaube um Zahlung der
rückständigen

Auktions- und
Landpachtgelder.

Kaiseran. Brüninghaus.

Hochf. Ostf. Süßrahm Tafel Butter
garantirt reine Naturbutter, verl. stets
frisch 10 Pf. - Rüböl frs. Nachn. 6 Mk
50 S. Guisbel. Frau Bendig, Auk-
tionen bei Kallningten (Düpr.) 8993

Hamburger Kaffee,
Fabrikat, kräftig u. schön schmeckend, ver-
sendet zu 60 S. u. 80 S. das Pfund, in
Postkolis von 9 Pf. an portofrei
Ferd. Rahmstorf,
Ottensen b. Hamburg.

Bürger-Schützenverein CAMEN.

Regiments-Befehl!

Am Sonntag den 14. ds. Mts.,
nachmittags 3 1/4 Uhr,

steht das Schützen-Regiment in Regimentsfront auf dem
Schützenhof zum

Abmarsch nach der Schützenhaide
zum Exercieren bereit.

Anzug: Exercier-Anzug mit Gewehr.

Camen, 12. Juli 1895.

Ebbinghaus,
Oberst und Regimentskommandeur.

Zum Schützenfeste

empfehle eine große Auswahl in
Kravatten, weißen Handschuhen für
Damen und Herren, in Glace, Seide und
Baumwolle, sowie **Spitzenkragen, Schleif-**
sen und Balltücher.

Karl Menge,
Befr. 10, Camen.

Kaffee! Kaffee!

— Stets frisch geröstet! —

Eigene Rösterei im Hauptgeschäft Sagen!

Nach Bonner und Wiener Methode ger.:
per Pfd. 120, 130, 140, 150, 160 Pf.,

Roh-Kaffee per Pfd.:
105, 110, 120, 130, 140, 150 Pf.

Garantie für reinen kräftigen Geschmack!

J. Kadden,

Camen, Weststraße 5.

Empfehle zum bevorstehenden Feste mein



reichhaltiges
Schuhwarenlager

in allen Sortimenten.

Solide reelle Ware

zu billigen Preisen.

Wilh. Betzler,

Kirchstraße.

Tapeten

in größter Auswahl von 15 Jan. Alle Farben, trocken u. frischfertig,
Glas, nach Maß geschnitten, empfiehlt billigst
Camen, Weststraße 57.

Witwe Knapstein.



Spar-Kernseife

von
Schmidt & Flögel,

Dampf-Seifenfabrik,
Remscheid.

Unerreichte, garantiert reine Qualität.
Vor minderwertigen Nachahmungen
wird gewarnt.

Vertreter: Felix Leist, Dortmund.

Es ist endlich gelungen

jeden Käufer zu überzeugen, daß mein **Mortein** das beste Insekten-
Tödtungsmittel ist für **Fliegen, Motten, Rissen, Schwaben,**
Wanzen, Flöhe, Vogelmilben, Schnaken. Zu 10, 20,
30, 50 Pf. in Camen bei **Emil Weber.**

Nur echt, wenn Packung mit **Schuhmarke** kommt.

A. Hodurek, chemische Fabrik, Ratibor.

Spez.: Mortein, Kohlenanzünder (ohne Holzanwendung), Glasstärke,
Waschpulver, Kaiserblau, Leberfett, Bläse, Tinte, Korken. 435

**Italienische Weiß- und
Rot-Weine**

J. Brombach.



Bürger-Schützen-Verein zu CAMEN.

Der Verein feiert

zu Ehren seines 75jährigen Bestehens

Jubiläums- Schützen-Fest

am 20. und 21. Juli.

Fest-Ordnung:

Freitag, den 19. Juli, abends 7 Uhr:

Ankündigung des Festes durch Kanonendonner.

Sonnabend, den 20. Juli, morgens 4 Uhr:
Weckruf und Kanonendonner.

Morgens 5 Uhr: Antreten der Schützen im Zelte, Abholen der Fahnen,
Aufstellung auf dem Marktplatz, Abholen der Könige, sowohl des letzten,
als auch der früheren.



Ausmarsch zum Königsschießen.

Während desselben:

Doppel-Konzert.

Nachmittags, nach dem Königsschusse:

Kronung des Königspaares.

Rückmarsch zur Stadt.

Abends 7 Uhr:

Großes Doppel-Konzert auf dem Festplatze.

Sonntag, den 21. Juli:

Vormittags 11 1/2 Uhr: Parole auf dem Marktplatz.

Von 11 1/2 — 1 Uhr:

Harmonie auf dem Festplatze.

Nachmittags 3 Uhr: Antreten der Schützen im Zelte,
Abholen der Fahnen, — Abholen des Königspaares,
Festzug durch die geschmückten Straßen der Stadt.

Darnach: **Doppel-Konzert.**

Nachmittags 6 Uhr:

Beginn des Fest-Balles.

Bei Eintritt der Dunkelheit: **Brillantes Feuerwerk.**

Während des Balles:

Doppel-Konzert auf dem Festplatze.

Die Musik wird ausgeführt von der Herzog'schen und Giesenkirchen'schen Kapelle.

Das Eintrittsgeld ist folgendermaßen festgesetzt:

Nichtmitglieder (Bürger und Bürgerfähne jedoch nur, soweit denselben durch das
Statut die Berechtigung zur Teilnahme zuerkannt ist) zahlen für den 1. Tag M. 1,50;
für den 2. Tag M. 2,00; für beide Tage M. 3,50. Damen für einen Tag 50 Pf.
Jeder Herr hat eine Dame frei. Junge Leute im Alter von 14 bis 17 Jahren ent-
richten für einen Tag 1 M. (sofern sie jedoch Söhne von Mitgliedern sind, haben
sie freien Zutritt). Kinder unter 14 Jahren von Nichtmitgliedern zahlen für einen
Tag 50 Pf. Zu dem Früh-Konzert am 21. zählt jede Person, die dem Verein nicht
angehört, 25 Pf.

In Betreff der Schützenhaide verbleibt es bei den bereits bekannt gemachten
Bestimmungen.

Sämtliche schulpflichtige Kinder haben den Festplatz abends 9 Uhr zu verlassen.

Camen.

Der Vorstand.

Schützen-Verein Heeren-Werve.

Sonntag den 14. Juli cr.,
nachmittags 5 Uhr:

General-Versammlung

im Lokale des Herrn Wirt Kloth-
mann, Werve, zur Beschlußfassung
über den Verkauf des Schützen-
zeltes.

Auch sind noch einige Fätschen
Freibier zu verzeihen.

Heeren-Werve.

Der Vorstand.

Turn-Verein Methler.

Sonntag den 14. d. Mts.,
nachm. 4 Uhr:

Quartal-Versammlung

und Vereins-Angelegenheiten.

779 Der Vorstand.

Hotel zum Goldenen Stern.

Rhein- u. Moselweine
von M. 0,80, 1,20, 1,50, 2,10,
2,50, 4,00.

Bordeaux

von M. 1,20, 1,50, 2,10, 2,50

Italienische Weine

von

M. 1,05, 1,20, 1,40, 1,60, 2,10, 2,50

Tokayer

M. 2,10.

(Preise verstehen sich mit Glas)
empfiehlt 109

J. F. Biermann.

Taschenrechner

von 10 M. an.

Silb. Gylb. Remont. von 16 M. an.

Silb. Damen-Reimt. von 16 M. an.

Silb. Damen-Reimt. von 28 M. an.

Silb. Ohrringe von 30 M. an.

Silb. Ohrringe von 1,80 M. an.

Silb. Damen-Ringe v. 3,00 M. an.

Brochen in Silb., Gold, Korall u. Granat.

Netten, große Auswahl!

Camen, Weststraße No. 62.

L. Fischer.

E. Weber, Camen, Bahnhofstr. 55.

Gummi- und Stoffpapier-

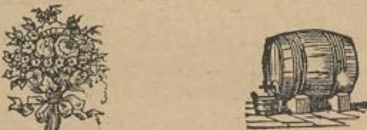
Wäsche, Kravatten, Man-

schett-Knöpfe, Rosenträg-

Portemonnaies, Cigarrenetuis u. Spitzen.

Dankfagung.

Ich liti seit vielen Jahren an
einem chronischen Leberleiden ver-
bunden mit Gelbsucht und allge-
meiner Schwäche und Abmagerung.
Ich wurde trotz vieler allopathischer
Medizin immer kränker. Schließlich
traten auch Gallensteine hinzu, wo-
durch ich noch furchtbare Schmerzen
auszuhalten hatte. Alle versuchten
Mittel führten zu keiner Besserung.
Endlich gelang es Herrn Dr. med.
Colemann, Homöopath in
Dortmund, Bismarckstr. 13,
mich in kurzer Zeit so weit wieder
herzustellen, daß ich meine Haus-
haltung wieder vollständig besorgen
kann. 081 Frau Hermanns.



Unserem Freunde

H. Häger

zu seinem am 16. Juli statt-
findenden

Geburtstage

ein dreifach donnerndes, von Camen
bis Westensfeldmark schallendes, nie
verhallendes

„Lebehoch.“

Von seinen Freunden **H. B. S. R.**

Bibelstunde: Sonntag, 14. Juli,
abds. 7 1/2 Uhr in der Kleinkinderschule.

Predigt-Turnus.

Größere evangelische Kirche.

Sonntag, 14. Juli 1895.

Frühgottesdienst 8 Uhr morgens:

Hr. Bertelsmann.

Hauptgottesdienst 10 Uhr morgens.

Hr. Probsting.

Jugend-Gottesdienst 2 Uhr:

Hr. Bertelsmann.

Evangelisch-lutherische Kirche.

Sonntag, den 14. Juli.

Vormittags 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Geibel.

Druck u. Verlag von E. May in Hörde.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
XXIII. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 M. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Zweites Blatt.

Deutschland.

Der Kaiser begab sich am Dienstag wieder nach Drottningholm, um der Königin von Schweden seine Glückwünsche zu ihrem Geburtstag darzubringen. Mittwochs nachmittags besuchte der Kaiser den früheren deutschen Gesandten in Stockholm, Graf v. Wedel.

Der Kaiser wird nicht, wie in einigen Zeitungen gemeldet, Mitte August in Elsfjörðingen den Festlichkeiten zur Erinnerung an die Schlachten von 1870 beiwohnen. Er wird Mitte August in England sein.

Mit dem Jugendfreunde des Kaisers, dem Amerikaner Poulney Bigelow, hatte während der Kieler Festtage ein Reichstagsabgeordneter eine längere Unterhaltung. Er macht darüber der „Deutschen Warte“ einige Mitteilungen. Interessant ist eine Bemerkung Bigelows über den deutschen Kaiser; er sagte:

„Ich wünschte dem deutschen Kaiser vor allem eine Umgebung von unabhängigen deutschen Männern; die rein militärische Umgebung hatte ich nicht für vorteilhaft.“

Das Herrenhaus hat, wie am Montag die Stempelsteuervorlage, so am Dienstag auch das Jagdgesez nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen, um die Landtagsession nicht zu verlängern. Das einzige eingebrachte Amendement wurde noch vor Beginn der Beratung zurückgezogen. Ferner wurden noch einige Petitionen beraten.

Der Schluß der Landtagsession fand am Mittwoch statt.

Betreffs der Rückzahlung der Grundsteuer-Einschuldungskapitalien ist seitens des Ministeriums beschlossen worden, dem Gesetzentwurf des Landtags zunächst keine Folge zu geben. Die Arbeiten behufs Feststellung der Rückzahlungspflicht sollten fortgesetzt werden. Die Beendigung derselben ist erst nach drei bis vier Monaten zu erwarten. Alsdann wird sich das Ministerium über seine Stellungnahme zu dem Gesetzentwurf schlüssig machen.

(Thronfolge in Lippe.) Dem Vernehmen nach hat die lippeische Staatsregierung bei dem Bundesrat den Antrag gestellt, einen Akt der Reichs-Gesetzgebung herbeizuführen, daß die Thronfolgefrage durch das Reichsgericht geregelt werde.

Graf Herbert Bismarck ist nach Mitteilung der bismarck-öffiziellen „Neuesten Nachrichten“ deshalb nicht zu den Kanalfestlichkeiten gegangen, weil er nur als Reichstagsabgeordneter eingeladen war.

(Landesverratprozeß.) Unter strengster Ausschluss der Öffentlichkeit ward am Dienstag vor vorentscheid 2. und 3. Strafsenat des Reichsgerichts in Leipzig der Prozeß gegen den Kohlenhändler Hanné aus Montigny bei Metz verhandelt. Ueber den Thatbestand ist nur soviel bekannt, daß der bereits verurteilte Sergeant Schreier einen Zünder C 92 entwendet und durch Hanné nach Somb hatte fahren lassen. Auf dem Wege dorthin erhielt der frühere Polizeikommissar Ismert den Zünder. Die Anklage war erhoben auf Grund des neuen Spionagegesetzes vom 3. Juli 1893. Das Urteil lautete auf vier Jahre Zuchthaus und 7 Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht.

(Medlenburgisches.) Bekanntlich ist der Pastor Müller in Rostock vom medlenburgischen

Oberkirchenrat seines Amtes entsetzt worden, weil er die Leiche des früheren freisinnigen Reichstagsabgeordneten Moritz Wiggers vor der Ueberführung nach Gotha, wo die Bestattung durch Feuer erfolgte, einzulegen gewagt und außerdem in Berlin eine Rede gehalten hat, worin er dem Gedanken Ausdruck gab, daß vom christlich-ethischen Standpunkte aus gegen die Feuerbestattung nichts einzuwenden sei.

Pastor Müller hat sich nun an einen tüchtigen Anwalt, den Rechtsanwalt Grull in Rostock, gewendet, welcher das Urteil des Oberkirchenrats für völlig ungerecht erklärte, jedoch nicht zur Aufhebung des Urteils riet, weil man in Medlenburg, wie es dort ausgehe, keinen Erfolg voraussehen könne. So hat Pastor Müller beschlossen, den Gnadenweg zu schreiten. 1150 Unterschriften aus seiner Gemeinde bezeugten dem freisinnigen Geistlichen, daß er die ungeschmälerte Liebe und Achtung der Gemeinde besitze, aber Pastor Müller erfuhr vom Großherzog eine runde und kurze Abweisung. Man jagt, der Großherzog hätte erklärt, daß sei er seinem treuen alten Freunde im Grabe, Klesoth (dem im vorigen Jahre verstorbenen „medlenburgischen Papste“), schuldig, auf dessen Veranlassung noch das Verfahren gegen Pastor Müller eingeleitet worden sei.

Ausland.

Rußland.

Die erste Verschwörung gegen das Leben des neuen Zaren soll entdeckt worden sein. An dem Komplott waren acht Personen, darunter sechs kürzlich begnadigte Nihilisten, beteiligt. Der Moskauer Polizeichef Verbitsky, der den geplanten Anschlag entdeckte und die Verhaftung der Verschwörer veranlaßte, wurde vom Zaren mit 10 000 Rubel belohnt. — Man weiß niemals, was an solchen Mitteilungen Wahres ist.

Westfalen und Rheinland.

Camen. Ueber den Rhein-Weber-Elbskanal fand am Montag in Danzig unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten v. Goltz eine Besprechung statt, an der nach dem „Gesell.“ Regierungspräsident v. Horn-Marienwerder, Wasserbauinspektor Sympher-Münster, Geh. Kommerzienrat Damm und Stadtrat Schlers-Danzig u. a. teilnahmen. Da wegen verpäteter Vorlegung zahlenmäßiger Angaben über die Transportkosten für Benutzung der neu geplanten Wasserstraße genaue Vergleiche nicht gezogen werden konnten, vermochten die Versammelten eine endgültige Erklärung über die dem Osten durch den geplanten Kanal etwa erwachenden Vorteile und die zu erwartenden Transport-Verschleppungen nicht zu geben, es soll daher später nach Rückfrage eine genauere Feststellung erfolgen. Der Kanal würde eine Wasser Verbindung von Wevergen am Dortmund-Emshafen-Kanal bis Magdeburg herstellen, von wo aus unter Benutzung des Plauenischen Kanals, des Oder-Spreekanal, der Warthe und Wege eine Verbindung mit der Weichsel vorhanden ist. Nach einer Berechnung des Wasserbauinspektors Sympher dürften die Transportkosten bis Dortmund für den südlichen Teil der Provinz Westpreußen, etwa von Graudenz an, bei Benutzung des geplanten Kanals sich etwas billiger stellen als bei Benutzung des Seeweges über Danzig durch den Nordostsee-Kanal und durch den im Bau begriffenen Dortmund-Emshafen-Kanal, wogegen von Danzig aus die Frachtkosten auf dem letztgenannten Wege niedriger sind. Die Fahrzeit von Bromberg bis Dortmund auf der Wasserstraße würde

unter Benutzung von Dampfkraft 17 Tage bei Tag- und Nachtfahrt erfordern, es würden sonach 4—5 Kilom. pro Stunde, 60 Kilom. pro Tag und rund 100 Kilom. pro Tag- und Nachtfahrt in Betracht kommen.

Auf dem neuen Kanal sollen Schiffe mit 600 Tons (1 Ton = 20 Centner) Tragkraft fahren können, die Sohlenbreite soll 18 Meter, die Wasserspiegelbreite 30 Meter, die Wassertiefe 2,5 Meter, die nutzbare Schleusenlänge 67 Meter, die Schleusenbreite 8,6 Meter und die Drempeltiefe 3 Meter betragen. Als Höchstmäß der Schiffe würden etwa anzunehmen sein: Länge 65 Meter, Breite ohne Schenkelstegen 8 Meter, Tiefgang 1,75 Meter. Der Kanal würde eine Bauszeit von 10 Jahren erfordern.

Camen, 13. Juli. Der Bezirksauschuß in Arnberg hält während der Zeit vom 21. Juli bis 1. September d. J. Ferien. Während der Ferien werden Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen abgehalten. — Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Camen, 13. Juli. (Ergänzungssteuer betr.) Der „Reichsanzeiger“ enthält eine Bekanntmachung des Finanzministers, Ergänzungssteuer betreffend, der eine übersichtliche Tabelle beigegeben ist, aus welcher zu ersehen, welchen Jahresbetrag an Ergänzungssteuer jeder Steuerpflichtige für das Jahr 1895/96 an Stelle des veranlagten Sokes zu entrichten hat. Es hat, da das gesamte Veranlagungs-Jahr der Ergänzungssteuer die erforderliche Summe zur Ergänzung der Staatseinnahmen nicht erreicht, eine Erhöhung der Steuerföge um 5,2 Pfennig für jede Mark festgesetzt werden müssen. Die auf das 1. Quartal d. J. (April-Juni 1895) entfallende Mehrsteuer muß zugleich mit der Steuer für das zweite Quartal (Juli-September) entrichtet werden.

Wiede, 9. Juli. Strolche haben auf in der Nähe des Baldes gelegenen Viehweiden ihrer Brutalität dadurch Ausdruck gegeben, daß sie die auf der Weide befindlichen Kühe durch Messertische und in anderer Weise verlegt haben. Der Wirt Althoff hat bereits eine Kuh infolge der gefährlichen Verletzungen abgeschlachten müssen. Außer diesem ist auch der Landwirt Benzmann erheblich geblüht worden. Die Magd des letzteren ist zudem beim Milchholen von zwei Kerlen angefallen und bedroht worden. Seitdem wagt es keine Mädchen mehr, allein zur Weide zu gehen, weshalb sich die Landwirte veranlaßt sehen, denselben bewaffnete männliche Begleitung mitzugeben. Der Uebelthäter hat man leider bis jetzt nicht habhaft werden können.

Geme, 8. Juli. (Jugendlicher Durchbrenner.) Ein 15-jähriger Realchüler ist mit einer Schießbubenjunge, welche er auf der Kirmes kennen und — lieben gelernt hatte durchgebrannt, nachdem er den Eltern die Kleinigkeit von mehreren Hundert Mark entwendete.

Bodum, 8. Juli. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich heute morgen beim Neubau der katholischen Schule in der Wälderstraße. Man war gerade mit dem Aufwinden von Steinen beschäftigt, als plötzlich ein Teil des Gerüsts zusammenbrach und fünf Arbeiter stürzten mit in die Tiefe, von Trümmern und Steinen bedeckt. Zwei Arbeiter wurden lebensgefährlich verletzt, während drei Arbeiter mit schweren aber nicht tödlichen Verletzungen davonkamen. Sämtliche Verletzte wurden zum Krankenhaus befördert. Man vermutet, daß hier ein Unachtsamkeitsvorfall vorliegt und eine Verbindung absichtlich gelöst worden ist. Beim Aufbau des Gerüsts waren alle Vorsichtsmäßigkeiten angewandt und die Belastung nur eine mäßige.

Hattigen, 12. Juli. (7 Personen ertrunken.) Innerhalb 9 Tagen haben in der Nähe 7 Personen ihren Tod gefunden. Die zuletzt Ertrunkene war die 20 Jahre alte Marie Holst aus Kupferdreh, welche am Isenberge in den Fluß geraten war.

Plettenberg, 9. Juli. (Brände.) Die Brennerei der Firma Wever u. Möller ist total eingestürzt. Drei Nachbarhäuser wurden in Mitleidenschaft gezogen, doch gelang es hier, das Feuer schnell zu dämpfen. In Almena ist die Brennerei Wuppermann abgebrannt.

Vermischtes.

Ein Kaiser Friedrich-Denkmal, auf einem Felsen bei Wörth, ein Werk des Bildhauers Max Baumbach wird demnächst errichtet. Die Enthüllungsfest ist auf den 18. Oktober festgesetzt. Die Statue, die eine Höhe von 5 1/4 Meter hat, zeigt den Kaiser zu Pferde und in der Feldmütze, sowie er auf dem Schlachtfelde von Wörth erschien. Gegenwärtig werden in dem Eisenwerk Raachhammer, das die Reiterstatue dieser Tage fertiggestellt hat, auch die Modelle der großen Sockelgruppe, ein Sittenbild mit dem Löwen, ein Brönze mit dem Adler, Sieges-trophäen und das Wappenschild von Elsaß-Lothringen in Bronze gegossen.

Ein unparteiischer Bürgermeister. Der Bürgermeister von Kolberg hat den Saal des dortigen Strandbades zu Wählerversammlungen den verschiedenen Parteien überlassen, zuletzt auch, da er gleiches Recht für alle wahlen lassen wollte, der Sozialdemokratie. Deshalb war bereits der Landrat v. Puttkamer bei ihm vorstellig geworden. Er teilte mit, die Regimentsmusik werde nicht mehr vor dem Strandbade spielen, ausländische Menschen nicht mehr dahin gehen können. Jetzt hat der Regierungspräsident Freiherr v. d. Red in Köslin dem Bürgermeister eine Geldstrafe von 90 M. auferlegt, da dieser den Zielen einer Partei, die den Umsturz der bestehenden Gesellschaftsordnung, der Monarchie und des Christentums auf ihre Fahne schreibe, Vorschub geleistet, den kommunalen Interessen der Stadt geschadet und die Pflichten als Beamter auf das Größtmögliche verletzt habe. Der umfangreiche Schriftwechsel ist von dem Bürgermeister der Stabverordnetenversammlung mitgeteilt worden, deren Mehrheit ihm in einer schriftlichen Erklärung ihr volles Einverständnis und ihre Billigung seines Verhaltens ausdrückte.

Der Pastor Kreischmann in Grelitz a. Oder hat bei einem Rettungsversuch — er wollte ein Kind vom Tode des Ertrinkens retten — durch einen Herzschlag seinen Tod in den Fluten der Oder gefunden, während das Kind von anderen schnell herbeigeeilten Personen gerettet worden ist. Kreischmann hinterläßt eine Witwe, mit der er erst vor wenigen Monaten die silberne Hochzeit gefeiert hat, und 8 unverheiratete Kinder. Die Leiche ist bereits gefunden worden.

11 Landwehrmänner und Reservisten, meist verheiratete Männer, wurden durch ein starkes Kommando des Brandenburgischen Füßler-Regiments Nr. 35 in das Spandauer Festungsgefängnis transportiert. Die Leute hatten am Tage der letzten Kontrollversammlung in Boizenburg in angelegtem Zustand sich schwerer Vergehen schuldig gemacht. Sie lärmten auf der Straße, schlugen den Gendarmen, der sie zur Ruhe verwies, zu Boden, stießen Majestätsbeleidigungen aus wurden schließlich nach heftigem Widerstande mit Waffengewalt festgenommen. Vom Divisionsgericht der 6. Division sind sie jetzt abgeurteilt und zur Verbüßung der ihnen zuerkannten Strafen in Spandau eingeliefert worden. Das Strafmaß wird den Unglücklichen erst im Gefängnis mitgeteilt.

Die acht Millionen-Erbchaft der Hulba Baer in Rixdorf hat sich als ein ganz raffiniertes

Gott hat Wege.

Novelle von Friedrich Vos.

(2. Fortsetzung.)

Gerda war wie eine Fliehende davongesflüht. Sie hatte die Gefahr, welche sie umschwebte, so greifbar deutlich vor ihr gesehen, wie in dieser Stunde. Gott im Himmel, mit welcher Ueberwindungskraft hatte sie sich stählen müssen, um nicht zu unterliegen!

Nun war sie gewarnt, fürchtbar gewarnt. Aber an der Schwelle änderte das nichts. Steffen Timm hatte ihr sein Wort bis auf Marini gegeben. Bis Marini sollte Ruhe und Frieden sein? Was aber dann?

Ein Schauer durchrieselte sie; sie fühlte sich ohnmächtig, nur weiter denken zu sollen.

Der Fährhof lag an einer Einbuchtung der Elbe. Der Strom schob hier an eine scharfe Landzunge, die, weil lehmig, der Gewalt des Wassers harigig Widerstand leistete. Darauf stand, direkt am Wasser, das Wohnhaus, — vielleicht in Betrachtung des lehmigen Grundes von dem Erbauer hier angeführt.

Hart am Fährhof führte die Straße entlang, um landwärts ins Dorf, stromwärts längs desselben an einzelnen Gehöften vorbei nach der nächsten Ortschaft zu geleiten.

Unweit vom Fährhof ward diese Straße vom Deich gebildet. Das Land dahinter lag tief. Zwischen Straße und Strom aber dehnte sich tragfähiger Boden, auf welchem Hafer und Gerste geblüht.

Hierher lenkte Gerda ihre Schritte. Das ganze sich weit erstreckende Vorland, sowie auch die hinter dem Deiche liegenden Felder und Ländereien gehörten zum Fährhof, welcher einer der größten Besitztümer in der Gegend war.

Eine ins Erdreich gehauene Treppe führte stromabwärts. Auf halber Höhe zwischen Elbe und Deich

befand sich eine Strohhütte, einem Heustadel ähnlich. Dorthin lenkte das junge Mädchen ihre Schritte. Ein Baumstumpf war alles, was die Hütte barg, die gegen den Fluß offen, sonst ganz von Stroh überflochten war und so dem feinen Regen, der unablässig vom Himmel niederfiel, keinen Durchlaß gewährte.

Dennoch schandete Gerda fröhlich zusammen, als sie in das kleine, primitive, gegen plötzliches Unwetter zur Jahreszeit der Arbeit im Freien errichtete Obdach eintrat und sich auf den Holzblock darin nieder-sinken ließ.

Schwer säufte sie das Haupt auf die Hand; so starrte sie hinaus auf die Elbe.

Grau dehnte sich dieselbe, lag dahinter das Land und hing darüber der Himmel. Grau, alles grau, grau in grau. Und grau in grau auch ihr Leben, ihr jegiges und ihr zukünftiges!

Ihr zukünftiges, ja! Denn welche Wahl blieb ihr schließlich, wenn der Fährbauer auf seinem Wort bestand und von ihr forderte, was er für sein gutes Recht ansah und was sie doch mit ihrem Herzen ihm nie und nimmer gewähren konnte.

Aber er fragte ja nichts nach ihrem Herzen; er wollte sie zum Weibe, ob sie ihn liebte oder nicht. Er hatte es ihr gesagt und, ob sich auch alles wild in ihr dagegen aufbäumte, er hatte ihr gezeigt, daß es ihm ernst damit sei, was er ihr sagte.

Sie schlang die Hände fester ineinander. Der Fährbauer wollte sie zum Weibe, und sie konnte doch nicht und nimmer sein Weib werden. Und zwar nicht allein, weil sie ihn nicht liebte, sondern um weit, weit mehr, — weil sie einen andern liebte!

Einen andern! Ja, das war es. Freilich, wenn sie sich recht prüfte, so mußte sie sich sagen, daß sie auch ohne jenen andern diesen Mann nicht hätte lieben können. Aber sie legte diesen Wahn nicht an und so ward der Gedanke ihr zur Folter, der Gedanke an jenen andern!

Sie faltete die Hände; um ihre Rippen, welche eben noch krampfhaft verzogen waren, legte sich ein schwermütiger Zug und ihrem Mund entfloß es wie ein Hauch: „Gottlieb, mein Gottlieb!“

So saß sie minutenlang. Aber dann streckten die Dämonen auf's neue ihre Krallenfügel nach ihr aus und mit einem dumpfen Weflaut schlug sie beide Hände vors Gesicht.

„O, ich Unglückselige!“ flüsterte sie. „Denn — ich weiß es, er liebt mich, wie ich ihn, wenn er mir es auch mit keinem Worte gesagt hat. Und mit keinem Worte auch kann ich ihm darum jetzt ver-raten, was uns, was mir droht! O, ewige Varn-herzigkeit!“

Sie verkrampfte wieder die Hände ineinander und starrte mit thränenglänzenden Augen in den grauen Tag hinaus. Minuten hindurch saß sie so regungslos.

Vom Fluß herauf rauschten die Wellen, die der Wind an den Strand schlagen ließ; sonst war alles still und leblos. Ab und zu glitt einzig zur Mitte des Stromes ein Oberländer Kahn oder ein Schlepper mit einer Flottille vollgeladener Ewer langsam vor-über.

Das war das ewige Einerlei, wie es Tag für Tag bot. Aber Gerda war nicht unzufrieden. Wenn durch diese Einsamkeit verstärt, unpfählig das wilde Verlangen über sie kam, von hier fort zu können, so war es einzig die heiße Sehnsucht, diesen Verhältnissen zu entrinnen, welche sie zu erdrücken drohten. Aber leerer Wunsch! Sie war gebunden, gefesselt an die Scholle, auf der sie lebte, und zwar durch ihre Eltern. Mit o, wie freudigem Mut wäre sie hinausgegangen ins Leben, um sich durch treue Arbeit eine andere Existenz zu schaffen. Aber die Eltern wollten sie hier gefesselt. Was sollte aus ihnen werden, wenn sie ging? Wer würde den alten Leuten Brot und Obdach geben? Keiner, ach, keiner! Sie wußte es, darin kannte sie die Menschen. Die alten Leute

konnten ja nichts mehr leisten. In den alten Verhältnissen, mit denen sie gleichsam verwachsen waren, konnten sie am Ende noch dieses oder jenes nützen; in einer neuen Umgebung aber waren sie einzig totes Inventar, und das schaffte sich keiner an, zumal keiner der reichen Bauern, die samt und sonders zu rechnen verstanden wie kein Zahlmeister und die jeden Pfennig dreimal in der Hand umdrehten, ehe sie ihn ausgaben.

O, ja — Steffen Timm wußte nur zu wohl, welche Macht er in Händen hielt. Mit erdrückender Schwere kam ihr das zum Bewußtsein. Er machte sie förmlich waffen- und willenlos mit seinem grausamen „entweder — oder.“

Und mehr noch — mutlos! Da nützte kein Denken und Ueberlegen. Die Frist, die sie von ihm verlangte und die er ihr gewährt hatte, würde verstreichen, ohne daß sie ihr Erlösung brachte. Erlösung, woher sollte die denn auch kommen? Da mußte ja ein Wunder geschehen, und Wunder geschehen deutungstags nicht mehr. Die Zeit der Wunder ist vorüber.

Um ihre Lippen zuckte es; dann aber legte sich eine seltsame Starrheit über ihr ganzes Gesicht.

Im Geiste sah sie es kommen, wie es kommen mußte, durchlitt sie alles schon im Voraus mit einer Qual, die ihr schier das Herz abdrückte und die doch ein Nichts war im Vergleich zu der Wirklichkeit, die das Leben noch erst für sie in Bereitschaft hielt und der sie nicht entgehen sollte, sie hatte bereits in dieser Stunde das unheimliche Vorempfinden davon. Und unter diesem Vorempfinden wurde alles fühl- und leblos in ihr.

So erhob sie sich und trat hinaus aus der Hütte, um über den Deich und einen durchs Hinterland füh-renden Nichtweg der elterlichen Räte zuzueilen.

Sie hatte allein sein müssen, um den Kampf in sich durchzukämpfen. Nun es geschehen war, befüllte

ter Schwindel entpuppt, und wie wir gleich voraus-
schicken wollen, ist die „Millionen-Erbin“ Gulba Baer
die Beschwindele.

Das Niddorfer Vormundschaftsgericht hat von
der ganzen Erbschaft nichts gewußt. Die Gulba Baer
erhielt die Nachricht von einem in Seelen wohnhaften
Verwandten, einem Gasthofbesitzer, und nun erst
bekam die Ortspolizei von der Sache Kenntnis und
stellte folgendes fest: In London existiert eine
Schwindelfirma Mundt u. Co., vor welcher
schon mehrfach gewarnt wurde. Diese Firma hat
nun nicht allein in Deutschland, sondern auch in
Belgien, Holland und der Schweiz an eine große Anzahl
Personen Briefe versandt, wozu diesen mitgeteilt
wurde, daß sie Miterben der sogenannten Springer-
schen Erbschaft seien und um Einsegnung der Legiti-
mationspapiere ersucht wurden. In den vielen Briefen,
die Mundt u. Co. versandt haben, wird die Höhe
der Erbschaftsumme verschiedentlich, einmal auf acht
Millionen, sechs, vier und zwei Millionen angegeben.
Sobald nun die Adressaten die geforderten Papiere
an Mundt u. Co. eingekandt hatten erfolgte dann die
Antwort, daß die Erbschaftsumme genüge, und nun
kam der von der Gauner-Firma erstrebte Coup —
Erlangung eines Vorschusses für angeblich
gehaltene Unkosten und Bemühungen. Unter den Opfern,
welche sich die Londoner Gauner-Firma ausgesucht,
befand sich auch der Verwandte der Gulba Baer, der
Eingangserwähnte Gastwirt in Seelen. Dieser
sandte die in tabellarischer Form hergestellten, zweifellos
gefälschten Dokumente über die Erbschaft, die in der
That früher vorhanden gewesen, aber längst an
die richtigen Erben zur Auszahlung gelangt
ist, an seine Niddorfer Verwandte, die Gulba Baer.
Da die in den „Dokumenten“ genannten Namen mit
denen ihrer Vorfahren übereinstimmen, so glaubte
sich die Baer sichere Erbin. Wer weiß, wie lange
das arme Mädchen in dem Wahne, Millionärin ge-
worden zu sein, erhalten worden wäre, und wieviel
Leute für diesen Schwindel Geld geopfert hätten,
welches thatschädl. der Baer von verschiedenen Seiten
angeboten wurde, wenn nicht der Amtsvorsteher
Hobbin der Sache auf den Grund gegangen wäre.
Er ließ sich die Papiere über die Erbschaft von der
Baer vorlegen und wandte sich an das auswärtige
Amt, welches Mundt u. Co. schon aus anderen Fällen
kannte und sehr schnell zurück berichten konnte, daß
die ganze Sache Schwindel ist.

Am Sonnabend wurde der Gulba Baer das
Resultat der vom Herrn Amtsvorsteher veranlaßten,
Recherchen mitgeteilt. Sie war wohl niedergelassen
bei dieser amtlichen Eröffnung, die alle ihre Träume
als Millionärin zerstörte, aber sonst doch sehr gefaßt
und sagte: „Dann bleibe ich, was ich bin.“
Wie ferner der Amtsvorsteher noch mitteilt, sind
ihm zahlreiche Briefe aus aller Herren Länder in-
zwischen zugegangen, die alle ähnliche Fälle mit-
teilten, wo Mundt u. Comp. denselben Schwindel
versucht haben.

Eigenartiger Betrug. Ein Händler in
Bremerbrücke kaufte in verschiedenen Dörfern der
Umgebung Schweine, welche nach Bremerhafen zum
Verkauf kommen sollten. Eins dieser Tiere überließ
er einem dortigen Schlächter. Dieser machte nun
beim Schlachten des Schweines die Entdeckung, daß
die Gedärme und der Magen des Tieres (letzterer
wog mit Inhalt 16 Pfund) vollständig voll Sand
waren. Es war also dem Schwein, um ein größeres
Lebendgewicht zu erzielen, ein Futter gegeben, dem
eine größere Menge Sand zugelegt worden war.
Der raffinierte Betrüger dürfte der verdienten Strafe
nicht entgehen.

Eingestürzt ist die sog. Zimmerbrücke in
Gannover, die unmittelbar vor der Schwanenburg
über die Leine führt. Die Brücke war schon alt und
daher seit längerer Zeit für Fußgänger gesperrt. Die
Ursache des Zusammensturzes scheint dadurch veranlaßt
zu sein, daß die Widerlager für den durch das Erdbeben aus-
geübten Druck zu schwach waren und zusammenstürzten.
Der 10jährige Knabe Hoff, welcher sich zufällig auf
der Brücke befand, wurde mit hinabgerissen und konnte
erst später als Leiche unter den Steinmassen her-
vorgezogen werden.

Mord und Selbstmord. In Sorgan
(Schlesien) wurde eine junge Frau ermordet und die
Leiche unsäglich verstümmelt. Als Mörder wurde

der eigene Ehegatte, ein Kutcher Paring, ermittelt
und verhaftet. Derselbe erhängte sich im Gefängnis.

**Die Hinterlassenschaft eines Orts-
armen.** In Büttgerdors in Schlesien ist kürzlich
ein Mann Namens Spiller gestorben, der viele Jahre
hindurch Armenunterstützung erhalten hatte. Nach
seinem Tode fand man in seiner Behausung über
7400 Mark bares Geld vor. Nachträglich sind nun
noch in zwanzig Säcken unter Dachsparren 397
Mark 70 Pfennig gefunden worden, so daß der ganze
bare Nachlaß 8000 Mark beträgt. Außerdem fanden
sich vor: 95 Paar Beinkleider, 109 Hemden (meist
neue, aus den verschiedenen Weihnachtsbescherungen
herrührend), 35 Vorhemden, 19 Jacken, 70 Röcke,
52 Westen, 23 Paar Socken und 52 Hüte und Mützen
sowie ca. fünf Centner Stiefel. Seine Schwester,
die übrigens vier verheiratete Kinder hat, hat die
Erbschaft bereits angetreten und 15 Mark in die
Armenkassa gestiftet.

Von den 280 Opfern der vor drei Jahren
in Anderlecht Charleroi stattgehabten Gruben-
katastrophe waren fünfzehn noch nicht geborgen.
Sonntag fand man vier Leichen, welche hart wie
Mumien waren und die Werkzeuge noch in den
Händen hielten. Es bleiben somit noch elf Leichen
in den Gruben.

Explosion. Sonntagabend waren in
Antwerpen Soldaten damit beschäftigt, einen Behälter
mit komprimiertem Gas zu 180 Atmosphären Druck
nach dem Fort zu bringen, als plötzlich der Behälter
explodierte. Eine furchtbare Erschütterung erfolgte.
Das Fuhrwerk, worauf sich der Behälter befand,
wurde in tausend Stücke zerissen. Sechs Soldaten
wurden tödlich verwundet. Ein vorüberfahrender Fuhr-
mann wurde mit seinem Wagen und Pferde umge-
worfen.

Selbstmorde von Kindern. In dem
Augenblick, wo in ganz Belgien von Liberalen und
Sozialisten eine energische Agitation gegen die von
der Regierung geplante Abschaffung der konfession-
losen Schule vorbereitet wird, hat ein liberales Blatt
in einem Artikel über die in der letzten Zeit in Bel-
gien besonders häufigen Selbstmorde von Kindern
Betrachtungen angestellt. Das Blatt hat zwei Haupt-
ursachen entdeckt: der falsche Ehrgeiz und die
Liebe. Mit Beispielen, die leider nur zu zahlreich
sind, sucht das Blatt seine Thesen zu beweisen. So
erinnerte es an einen vierzehnjährigen Knaben, den
man von seiner Cousine trennte, und der erklärte, er
wolle diese Trennung nicht überleben. Man verspottete
den Knaben, suchte ihn lächerlich zu machen, nichts
half. Am folgenden Tage stahl er einen Revolver
und erschoss sich. Das Mittel sieht das Blatt aller-
dings in einer strengeren Erziehung, doch das Uebel
ist ein großes und hat tiefe Wurzeln geschlagen.

Seelenverkäufer. Ein Stellungsvermittler
und drei Frauenzimmer, welche junge Mädchen
unter allerlei falschen Vorpiegelungen nach Rußland
gebracht und dort in öffentliche Häuser abgeliefert
hatten, sind in Brüssel verhaftet und vor Gericht
gestellt worden. Garamin, der Stellungsvermittler,
und zwei seiner Gehilfinnen sind zu zehn Jahren
Gefängnis, 1000 Francs Buße und zehnjährigem
Ehrverlust verurteilt worden. Die vierte Ange-
klagte kam mit der Hälfte dieser Strafe davon. Die
Verhandlungen waren bei verschlossenen Thüren geführt
worden.

Quellunwesen. Die Quellmanie treibt
immer merkwürdigere Blüten. Ein 20jähriger Polster
und ein 18jähriger Mechaniker in Paris liebten beide
das selbe Mädchen, eine 20jährige Polsterin. Sie
beschlossen, das Duell entgegen zu lassen, und be-
gaben sich, von dem Mädchen selbst begleitet, in die
Rue Menilmontant, wo die Geliebte wohnte. Hier
nahmen sie an einsamer Stelle Aufstellung, zogen ihre
Revolver heraus und drückten auf ein von dem Mädchen
selbst gegebenes Zeichen ab. Jetzt ertönte ein lauter
Wehgeschrei: Die Kugel hatte das Mädchen statt eines
der Gegner getroffen. Die Polizei erschien auf dem
Platz, verhaftete die Duellanten und führte das Mädchen
ins Spital über, wo es lebensgefährlich darniederliegt.

Die Ausbrüche des Vesuvius (bei Neapel)
erfolgen unter Anzeichen, welche auf einen länger
andauernden starken Auswurf rechnen lassen.
Am Abend leuchtet über dem riesigen Krater eine bis
nach Kapua hin sichtbare Feuergerbe. Auch auf Ischia

macht sich neuerdings ein größeres Hervorquellen
heißer Schwefeldämpfe bemerkbar; infolge dessen
herrscht dort wieder die Besorgnis, daß neue Erd-
konvulsionen auf diesem so schwer heimgesuchten
Inselchen zu fürchten ständen. Auch auf dem Veiua
und dem Stromboli wird seit einiger Zeit wieder
eine merkliche erhöhte vulkanische Thätigkeit beobachtet.

**Wegen schwerer Mißhandlung eines
Soldaten,** die den Tod des Opfers zur Folge hatte,
ist der italienische Kavallerie-Lieutenant Blanc in letzter
Instanz zu drei Monaten Festung und zur Auszahlung
von 25.000 Francs Entschädigung an die Eltern des
Kavalleristen Evangelisti verurteilt worden. Der seit
zwei Jahren schwebende Prozeß hat dem schneidigen
Lieutenant über 80.000 Francs gekostet.

**Ueber eine Verschwörung gegen den
Sultan** schreibt man aus Konstantinopel unterm
30. Juni: „Ein Diener fand in einem neben dem
Badezimmer der Schule gelegenen Räume — nicht
festen, Pistolen in großer Menge, wie anfangs
behaupet wurde — sondern eine Anzahl Dynamit-
bomben und viele scharfgeladene Dolche. Der Diener
ließ, um eine große Belohnung zu erhalten, zum
Ministerium und brachte die Sache zur Anzeige. Die
Schule wurde in der folgenden Nacht, während die
Zöglinge schliefen, mit der größtmöglichen Schnelligkeit
militärisch besetzt und sämtliche Zöglinge — lauter an-
gehende Offiziere — wurden verhaftet und ins Gefängnis
geführt; die Bomben und die Dolche wurden ins
Ministerium gebracht. Schon durch die erste Unter-
suchung wurde festgestellt, daß der Sultan in der
Nacht zum 7. Juli ermordet werden sollte; Hofbeamte
und Palastwächter waren bestochen. Zehn durchs
Sultan bestimmte Verschwörer sollten in die Gemächer
des Sultans eindringen, die Schildwachen niederstrecken
und dann den Kaiser erschlagen. Darauf sollte der
ganze Palast in Brand gesetzt und mittels Bomben
zerstört werden. Diese Verschwörung ist nicht die
erste, die in der Türkei in der letzten Zeit entdeckt
und unterdrückt wurde; nur ist damit der Verschwörer-
geist bisher nie etwas in die Öffentlichkeit
gedrungen. Die Militärpartei und die Aristokratie
hegen gegen Abdul-Hamid einen tiefen Haß; man
beschuldigt ihn wegen seiner um jeden Preis versöhn-
lichen Haltung gegen die europäischen Mächte der
Feigheit und der Schwäche. Er soll durch diese
Haltung sein Reich an den Rand des Verderbens
bringen und die Würde des Heeres verletzen. Bei
der gegenwärtigen Verschwörung sind auch sehr hohe
Offiziere und einige Hofbeamte verhaftet. Mehrere
Todesurteile sind mit Bestimmtheit zu er-
warten.“

Bei einem Brande in der Armenanstalt
zu Wiborg waren die Rettungsarbeiten erschwert, sodaß
zehn geisteschwache Insassen der Anstalt verbrannten.

Das gelbe Fieber wüthet wieder furchtbar in
Santos in Brasilien. Die Menschen sterben zu Hunderten
in der Stadt und auf den Schiffen. Auf einigen
britischen Schiffen weht die Flagge seit Wochen auf
Halbmast, da ein Seemann nach dem andern an
gelbem Fieber gestorben ist. Einige Schiffe haben
nur noch einen oder zwei Mann von ihrer Besatzung
übrig behalten.

Ein Orkan mit Wollenbruch ist in
Nordamerika von verheerender Wirkung gewesen. 200
Meilen des Gebietes von Missouri, Kansas und
dem Indianerterritorium sind wie von einem
ungeheuren Tornado heftig heimgesucht. Der Verlust
an Viehthum beläuft sich auf Millionen von Dollars.
In all diesen Landstrichen sind die Ernten gänzlich
zerstört und bisher ist der Tod von 43 Menschen
gemeldet. In Oreno (Missouri) sind hundert Häuser
zertrümmert, der Ort Danton im Kansas ist gänzlich
vom Erdboden vertilgt. Dutzende von Menschen kamen
auch in diesen Orkanstrichen um, viele werden vermisst.
Ueber Chicago brach der Sturm am Sonntagabend
mit voller Macht und ganz urplötzlich aus. Auf
dem Michigan-See sah man viele Boote kentern, acht
Personen werden als ertrunken gemeldet. Auf dem
Lake Geneva scheiterte ein Passagierboot im Sturme,
sechs Passagiere ertranken. In der Ausdehnung des
ganzen Stadtgebietes wurden Gebäude von der Gewalt
des Orkans abgedeckt und große Schaufenster zer-
trümmert. Der Schaden in Chicago allein wird auf
200.000 Dollars geschätzt; auch die benachbarten
Städte hatten schwer zu leiden.

In Newton (Kansas) wurden 34 Häuser zerstört
und 25 Personen verwundet.

Ueber eine Feuersbrunst, welche ein
ganzes Stadtviertel von San Francisco (Amerika)
einschloß, wird berichtet. Das Feuer, welches in
einer Kistenfabrik der Harrison-Straße ausgebrochen
war, wüthete so heftig, daß in wenigen Augenblicken
zahlreiche Häuser in lichten Flammen standen. Die
Feuerwehr der Stadt war unzureichend und auf
Bitten der Behörde kamen aus Oakland und Manteda
Feuerwehr-Abteilungen mit Estrazügen zur Hilfe.
Bald stand jedoch der Güterbahnhof der Southern
Pacific Railroad in Flammen. Vier große Pulver-
fässer explodierten, wodurch brennendes Geschloß nach
allen Richtungen flog und der Feuerherd noch weiter
ausgedehnt wurde. Die Feuerwehr war gezwungen,
mehrere Häuser mittels Dynamit zu sprengen, um
die Stadt zu retten. Der materielle Schaden ist
unberechenbar. Mehrere hundert Personen sind ent-
weder in den Flammen umgekommen oder schwer
verletzt.

Die Menschenfresserei ist unter den Ein-
geborenen des nördlichen Australiens noch immer im
Schwange. Einen glaubwürdigen Beleg hierfür liefert,
wie die „Köln Volksztg.“ schreibt, der österreichische
Jesuitenpater S. Marschner. Vor etwa zwölf Jahren
errichteten österreichische Jesuiten an den Ufern des
Daly-Flusses im sogenannten nördlichen Territorium
der Kolonie Südastralien eine Missionsstation zur
Befehung der Eingeborenen, die jetzt nach vielen
Mißgefallen und Wechselfällen festen Fuß gefaßt
hat. Pater Marschner berichtet in Bezug auf die
kannibalischen Gewohnheiten der Eingeborenen folgendes:
„Wenn ein Knabe oder Mädchen stirbt, sei es infolge
eines Schlangenbisses oder eines Unfalles, so kommen ihr
Stammesgenossen, bewaffnet mit scharfen Steinen,
und umschwärmen den leblosen Körper. Mit Hilfe
dieser Steine, welche die Stelle von Messern vertreten,
wird Stück für Stück vom Leichnam heruntergeschnitten,
im Feuer geröstet und verschlungen. Der Kopf allein
wird unberührt gelassen und begraben, indem sie
sagen, der „Teufel-Teufel“ oder Geist wohne darin.
Manche Kinder werden von diesen Unholden gleich
nach der Geburt umgebracht und bei Festmählern
verzehrt, an denen nur die nächsten Verwandten
theilnehmen dürfen. Ein Eingeborenen-Stamm nicht
weit von der Missions-Station ist dem Kannibalis-
mus so ergeben, daß es ein erlaubtes Ding ist,
eine Anzahl Kinder zu mästern mit der ausgesprochenen
Absicht, dieselben bei Festmählern zu braten und zu
verzehren. Die Gefährlichkeit dieser Wilden ist so
groß, daß sie selbst das Aus von gefallenen Tieren
und andere in Verwesung übergegangene Nahrungsstoffe
nicht verschmähen. Wenn sie ein totes Känguru,
einen toten Fisch oder einen toten Vogel in einem
schon vorgeschrittenen Zustande der Verwesung an-
treffen, so wird gleich ein Lagerfeuer angemacht und
der leere Bissen gebraten und verzehrt. Einst kaufte
ich eine Anzahl Gänse von den Eingeborenen
und wollte die selbste gegessen werden davon wegwerfen.
Das wurde mir aber von den Verkäufern äußerst
übel anzurechnen; gierig griffen sie nach denselben
als nach einer ungewohnten Delikatesse. In einigen
der Eier hatte sich bereits ein junger Vogel entwickelt;
das that ihrem Appetit aber nicht den geringsten
Abbruch; sorgfältig wurde die Schale losgelöst und
der Inhalt auf der Stelle verschlungen.“

Wetter-Aussichten
auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

14. Juli: Veränderlich, mäßig warm. Strich-
weise Gewitter.
15. Juli: Vollig, wärmer, meist trocken.
16. Juli: Vollig mit Sonnenschein, mäßig
warm, meist trocken, windig an den Küsten.
17. Juli: Vollig, mäßig warm, strichweise
Gewitterregen.

Sommerstoffe à 65 Pfg. per Meter
Loden u. Cheviots à Mk. 1.75 per Meter
doppeltbreit, nadelfertig und garantiert waschecht,
versenden in einzelnen Metern portofrei in's Haus
Tuchversandgeschäft Ostlinger & Co., Frankfurt a. M.
456 Muster umgehend franco. 6291

der Gedanke an Vater und Mutter die in Sorge
ihrer Rückkehr harren mochten, ihre Schritte.

Als sie in die Hausthür trat, bot sich ihren
Augen fast das gleiche Bild wie zuvor dem Vater.
„Nun,“ sagte die Mutter vom Herd her, indem
sie den Blick auf sie richtete, „ist es richtig?“

Gerda, die auf sie hatte zutreten wollen, blieb
auf halbem Wege stehen und starrte die Fragerin an.
„Richtig? Was?“ stieß sie aus.

„Nun, was anders, als das Versprechen?“ an-
wortete die alte Frau. „Du wirst doch nun einsehen,
daß es so sein soll, und es muß dir doch auch eigentlich
eine Ehre sein! Aus der Kiste als Herrin auf den
Fährhof!“

Gerda stand wie angewurzelt. Nie zuvor hatte
die Mutter nur ein Wort über die Angelegenheit
verlauten lassen. Diese Ansicht derselben von der
Sache hatte das junge Mädchen zu allererst erwartet.
„Mutter, so kannst du sprechen!“ ächzte sie endlich
herbor. „Du kannst es am Ende gar für ein Glück
ansehen, daß der Fährbauer mich überhaupt heiraten
will?“

Die alte Frau nickte lebhaft.
„Gewiß sehe ich es für ein Glück an!“ antwortete
sie. „So etwas wird dir im Leben nicht zum zweitenmal
geboten! Auf was also kannst du warten wollen?“
Als wir, der Vater und ich, heirateten, da war ich
nahe an die Vierzig und er darüber geworden. Eher
konnten wir das nicht zustande bringen. Das laß
mir ein Beispiel sein. Aus der Armut kommt du
mit einem Schläge mitten in den Reichtum hinein.
Da kannst du dich doch kaum noch besinnen, zumal,
wo es so ernst ist und uns das Wasser an die Kehle
geht. Ich will es ja ausgehen, der Steffen ist manchmal
ein wenig wild und heftig, aber ich weiß auch das
ganz genau: wenn du ihn nur richtig nimmst, so
kannst du ihn dir um den kleinen Finger wickeln!“
Gerda hatte während der Worte der Mutter ein

Schander um den andern geschüttelt. Der Gedanke
an Steffen hatte sie wohl zeitweilig beruhigt,
aber nie und nimmer war es ihr in den Sinn ge-
kommen, daß sie um selbsterwillen so mitten in den
Kampf hineingeworfen werden könnte, vor dem es sie
wie eine Ohnmacht beschlich, weil sie nur zu deutlich
fühlte, daß sie das Opfer in diesem Kampfe sein sollte
und würde.

So bedurfte sie auch Minuten, ehe sie sich soweit
aufzuraffen vermochte, daß sie es über sich gewann,
an die alte Frau am Herd heranzutreten und, indem
sie die Linke ihr auf die Schulter legte und ihr dabei
durchdringend in die Augen sah, die Frage an sie zu
richten:

„Mutter, ist das dein Ernst? Kann das dein
Ernst sein? Kannst du das in Wirklichkeit wünschen
und wollen? Kannst du mir mit deinem Gewissen
dazu raten, daß ich des Fährbauers Weib werden soll?“

Die alte Tagelöhnersfrau hatte ihr Gesicht zu
dem der Tochter emporgewendet und fest begegnete sie
des jungen Mädchens Blick.

„Gewiß kann ich dir das raten, und selbst mit
meinem Gewissen, wie du sonderbarer Weise fragst!“
antwortete sie. „Der Steffen muß dich ganz gewaltig
gern haben, daß er dich, die arme Dirne, so mancher
reichen Bauerntochter vorzieht, nach der er doch nur
die Hand auszustrecken braucht, damit sie ja und
„Amen“ sagt. Der Steffen ist noch längst der
Schlimmste nicht. Es gibt noch weit schlimmere
Männer. Vor allem aber ist er der Fährbauer und
da begreife ich dich schon längst nicht und jetzt erst
vollends garnicht. Fährbauern! Begreife das doch
Mädchen! Wie mancher Bauerntochter, selbst die reichste,
möchte alle zehn Finger darnach ausstrecken, wenn
ihr das geboten würde, Fährbauern zu werden! Du
mußt ja reinweg nicht bei Verstand sein, wenn du
nicht einzusehen vermagst, welche hohe Ehre dir damit
geschieht, das werden zu sollen!“

Gerda hatte die Mutter ruhig angehört; wie in
Stein verwandelt stand sie vor ihr.

„Ich bin sehr klar bei Verstand, und so weiß ich
nur zu wohl, was ich euch schuldig bin, dir und dem
Vater, auch ohne daß du es mir sagst,“ antwortete
sie starr. „Fürchte nichts! Die hohe Ehre nicht, wohl
aber die Kindespflicht wird mir den rechten Weg
zeigen!“

Und sie wandte sich ab und der Wohnstube zu,
auf deren Schwelle indes minutenlang ihr Fuß stockte
ehe, sie, dann aber um so hastiger eintrat.

„Wunderliches Zeug, dies heutige, junge Volk!“
gröhlte die alte Frau hinter ihr drein. „Mir hätte
das einst nur geboten werden sollen, — ich hätte
mich keine Sekunde, nein, wahrhaftig, ich hätte mich
keine Sekunde beunruhigt!“

Und sie setzte nur um so eifriger die Stricknadeln
in Bewegung, um Wasche an Wasche zu fügen . . .
(Fortsetzung folgt.)

Gedankensplitter.

Grundzüge sind enge Kleider, die Einen bei jeder
freien Bewegung genieren.

Der Zufall muß ein betrübener Kutcher sein, da er
oft die Leute zusammenführt.

Ehen werden im Himmel geschlossen, darum erfordert
der Ehestand auch so himmlische Gebuld.

Im Meer hat sogar der Stodfish einen Kopf, das
ist doch auf dem Festlande nie der Fall.

Gerade das macht die Liebe dauernd, daß sie nicht
von Eilen ist — denn nur deshalb rottet alle Liebe nicht.

Verschiebungsrätsel.

Folgende Wörter:

1. Temperatur,
2. Meerbusen,
3. Tundra,
4. Fleunis,
5. Arnold,
6. Hülser,
7. Bibalja,
8. Turmenen,
9. Fridericia,
10. Golt

Sind in der angegebenen Reihenfolge so untereinander zu
stellen, daß eine Reihe Buchstaben von oben nach unten
gelesen, den Namen einer europäischen Hauptstadt, eine
andere den Namen eines europäischen und asiatischen
Herrschers ergibt.

(Auflösung des Rätsels in der nächsten Nummer.)
Auflösung des vorigen Rätsels:

Bergamo.

Vergierbild.



Wo sind die beiden Räuber?

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Gamen.